Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 237 — **Bromberg, Mittwoch, den 17. Oktober 1934** — **58. Jahrg.**

Poincaré, c'est la guerre.

Louis Barthou, der auf dem Felde der Außenpolitik als ein Schüler Raymond Poincarés gilt, ist, wie wir schon in unserer Dienstag-Ausgabe melden konnten, sein Herr und Meister binnen wenigen Tagen in den Tod gefolgt. Auch diesem Manne gegenüber, der die französische Politik in einer nicht nur für sie, sondern für ganz Europa besonders kritischen Periode führte, werden Freund und Feind das Zeugnis ausstellen, müssen, daß er ein glühender französischer Patriot war und bei allen seinen politischen Taten sicherlich in der Überzeugung lebte, seinem Lande auf die beste Weise zu dienen. Die Geschichte wird dieses subjektive Urteil, das das Wollen über die Tragweite seiner Wirkungen stellt, nicht teilen.

Von allen Staatsmännern der Vorkriegszeit, der Weltkriegsjahre und der Nachkriegsjahre hat keiner so lange ganz vorn auf der Weltbühne gestanden wie Raymond Poincaré. Keiner — mit Ausnahme Clemenceaus — hat solch großen Einfluß auf den Gang der Ereignisse in diesen schicksalsschweren Jahren ausgeübt wie er. Kein Staatsmann der dritten Republik hat so lange und so dominierend an der Spitze der Regierung gestanden. 1895 wurde er zum ersten Male Minister, und seither hat er nicht aufgehört, in die Geschicke seines Landes einzugreifen — seit seiner ersten Premierschaft 1912 in die Geschicke der Welt.

Denn damals, als er den General Lyautey nach Marokko zur Wahrnehmung der dortigen französischen Interessen entsandte, kam die nationalistisch-deutschfeindliche Einstellung des Lothringers deutlich zum Vorschein. So deutlich, daß, als er am 17. Januar 1913 zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, wie auf Flügeln die Ahnung durch die ganze Welt zog: Poincaré, c'est la guerre. Die Ahnung wurde fast zur Gewißheit, als er die dreijährige Dienstzeit gegen schwere Widerstände durchsetzte und einen so ausgesprochenen Deutschenfeind wie Delcassé als Botschafter nach Petersburg entsandte. Nicht lange darauf, unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltkrieges, reiste Poincaré selbst nach Rußland, um die mit der Regierung des Zaren getroffenen Abmachungen zu vollenden. In diesen Tagen von Kronstadt verwirklichte sich das Schlagwort „Poincaré-la guerre“, unter dem er 1913 mit den Stimmen der Rechten zum Präsidenten der Republik gewählt worden war. Und sein Ministerpräsident in jener Zeit war Barthou.

Im Kriege vertrat er mit zäher Energie die Forderung nach der Rückgabe Elsaß-Lothringens auch zu einer Zeit, da ein Sieg der Entente noch in weiter Ferne lag, als die Mutlosigkeit in Frankreich so stark um sich gegriffen hatte, daß Poincaré sich (November 1917) sehr widerwillig entschließen mußte, seinen alten Feind Clemenceau an die Spitze des Kabinetts zu berufen und dessen Diktatur wenigstens stillschweigend zu unterstützen. Im Januar 1920 ging Poincarés Präsidentschaft zu Ende; er war sodann vier Monate lang Vorsitzender der Reparationskommission, schied dann für kurze Zeit aus der aktiven Politik aus, um als Chefredakteur der „Revue des deux mondes“ sein politisches Ziel, die völlige Niederwerfung Deutschlands, auf publizistischem Wege weiter zu verfolgen.

Im Januar 1922 stürzte er das Kabinett Briand, das im Sinne der damaligen englischen Politik Deutschland in der Reparationsfrage entgegenkommen wollte, und wurde (bis 1924) selbst Premier- und Außenminister. In diese Zeit fällt die von ihm verfügte Besetzung des Ruhrgebiets. Auch die Förderung der rheinischen Separatisten durch die französischen Besatzungsbehörden, ist nicht ohne seinen Willen geschehen. Außenpolitisch führte sein Kurs zu einer immer schlechteren Gestaltung des Verhältnisses zu England.

In den letzten Jahren seiner politischen Tätigkeit seit Juli 1929 hat Poincaré kein politisches Amt wieder bekleidet, hatte der Vernichtungswille, den er Deutschland gegenüber stets an den Tag gelegt, sich erheblich gemäßigt, was wohl auf den Mißerfolg seiner Ruhr-Politik zurückzuführen ist. Noch 1927 fiel er seinem eigenen Außenminister Briand in den Arm, um die zwischen Briand und Stresemann in Thoiry in Aussicht genommene Initiative zu einem umfassenden deutsch-französischen Ausgleich abzuschwören, noch ehe sie greifbare Formen angenommen hatte. Aber ein Jahr später vollzog Poincaré in einer berühmt gewordenen Rede zu Carcassonne den Bruch mit dem Dogma der geschichtlich bedingten Erbfeindschaft gegen Deutschland und bekannte sich zu der Lehre der internationalen Solidarität, zu der Notwendigkeit friedlicher Zusammenarbeit aller Völker im Dienste der gesamten Menschheit. Er gab in dieser Rede auch zu verstehen, daß er seinen früheren Widerstand gegen die Liquidierung des Reparations- und Schuldenproblems durch Mobilisierung der deutschen Dawes-Obligationen aufgegeben habe. Er hat damit den Plan von Thoiry wieder aufgegriffen, den er selbst ein Jahr zuvor durch kühle Ablehnung zum Scheitern gebracht hatte.

In den letzten Jahren seines Lebens hielt sich Poincaré von der aktiven Politik zurück. Trotzdem ist er der einflußreichste Mann seines Landes geblieben.

Beisetzung Poincarés am Sonnabend.

Paris, 16. Oktober. (DNB) Am Montag nachmittag fand im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun, der am Abend Paris verlassen hat, um sich nach Belgrad zu begeben, ein Ministerrat statt. Der Präsident gedachte zu Beginn der Sitzung Poincarés. Die staatliche Trauerfeier für Poincaré wird am Sonnabend in der Notre Dame-Kirche und im Pantheon stattfinden. Die Beerdigung erfolgt gemäß dem letzten Wunsch des Verstorbenen in der Familiengruft in Nubecourt im Moseldepartement. Als Vertreter der Regierung werden die beiden Staatsminister Tardieu und Herriot dem Verstorbenen bis dahin das Geleit geben.

Der Ministerrat beschloß ferner, den 18. Oktober, den Tag der Beisetzung des Königs Alexander, und den 20. Oktober, den Tag der Beisetzung Poincarés, zu staatlichen Trauertagen zu erklären.

*

Das Beileid des polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 16. Oktober. (PAT) Der Präsident der Republik, Ignacy Mościcki, hat an den Präsidenten der Französischen Republik ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

„Seiner Exzellenz Herrn Lebrun, dem Präsidenten der Französischen Republik. In dem Augenblick, da Frankreich abermals von einer schweren Trauer betroffen wurde, indem es einen seiner größten Söhne, Raymond Poincaré, verloren hat, möchte ich Eurer Exzellenz meine herzlichste Teilnahme zum Ausdruck bringen mit dem Hinzufügen, **daß das ganze polnische Volk niemals die Freundschaft vergessen wird, die der große Tote Polen stets bewiesen hat.**

(—) Ignacy Mościcki.“

Ein überaus herzliches Beileids-Telegramm hat der polnische Außenminister an Frau Poincaré gerichtet.

Das Beileid der Reichsregierung.

Paris, 16. Oktober. (DNB) Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Forster, hat am Montag nachmittag am Quai d'Orsay im Namen der Reichsregierung und in seinem Namen das Beileid zum Ableben Poincarés zum Ausdruck gebracht.

Aufruf!

Nachdem die „Deutsche Vereinigung“ als Gesamtorganisation der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität von den polnischen Behörden genehmigt ist und durch die Veröffentlichung im Monitor Polski nunmehr die Möglichkeit zur Aufnahme der praktischen Arbeit gegeben ist, fordern wir alle im Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen wohnhaften polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität auf, ihre Aufnahme in die Deutsche Vereinigung anzumelden.

Nach der anschließend abgedruckten Satzung der Deutschen Vereinigung*) kann jeder polnische Staatsbürger deutscher Nationalität die Mitgliedschaft erwerben, der das 18. Lebensjahr beendet hat. Die Anmeldung hat bis zur Gründung von Ortsgruppen schriftlich bei dem Vorstand der Deutschen Vereinigung — Bromberg, ulica 20. stycznia 20. r. Nr. 2, zu erfolgen. Der Vorstand entscheidet über die Aufnahme der Mitglieder. Nach Aufnahme wird jedem Mitglied unverzüglich eine Mitgliedskarte zugesandt werden.

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Vereinigung schließt eine gleichzeitige Mitgliedschaft bei einer der bisher bestehenden politischen Organisationen aus.

Um unsere Arbeit gemäß § 3 der Statuten baldigst aufnehmen zu können, ist die Bildung von Ortsgruppen unverzüglich vorzunehmen. Der Vorstand, der allein die Genehmigung zur Gründung von Ortsgruppen geben kann, wird nach einem besonderen Plan für die einzelnen Bezirke Beauftragte ernennen, die die Ortsgruppen organisieren und dann Aufnahmegesuche entgegennehmen, um diese gesammelt an den Vorstand weiterzuleiten.

Nach Gründung der Ortsgruppen wählen diese satzungsgemäß ihren Vorstand, der für die Tätigkeit und das Leben in der Ortsgruppe dem Hauptvorstand verantwortlich ist.

Deutsche Volksgenossen! Keiner darf sich dieser Aufforderung verschließen! Jeder hat in der Deutschen Vereinigung die Gelegenheit und die Pflicht, an seiner Stelle für die Zusammenfassung des gesamten Deutschtums in Posen und Pommerellen im Geiste der deutschen Erneuerungsbewegung mitzuarbeiten.

Im Auftrage des vorläufigen Vorstandes:
von Witzleben. Modrow. Dr. Kohnert.

*) Anmerkung: Den Text der Satzung finden unsere Leser in der Beilage der vorliegenden Zeitung.

Die Hauptattentäter von Marseille identifiziert.

Budapest, 16. Oktober.

Es ist nunmehr offenbar gelungen, die Identität der Hauptattentäter von Marseille restlos und unzweideutig aufzuklären. Im Belgrader Radio wurde gestern abend mitgeteilt, daß es sich bei dem Hauptattentäter um einen Mazedonier namens Wlada Georzieff handelte, der den Beinamen „Tschernowski“ (der Schwarze) und auch den Beinamen „Wlada, der Chauffeur“ trüge.

Die gleichen Mitteilungen machte auch das Radio in Sofia. Den Belgrader Meldungen zufolge sollen an der Vorbereitung des Attentats im ganzen vier Personen beteiligt gewesen sein, nämlich Benesch-Reitsch, der in Ludbrig bei Agram geboren ist, ferner Novak-Pospischill, der der Leibchauffeur des bekannten Führers der kroatischen Terroristen, des Oberleutnants Pertschetz, ist oder war, weiter der Hauptattentäter Kalemen, der nunmehr als der Mazedonier Georgieff festgestellt wurde, und viertens Sylvester Silny, der zusammen mit Georgieff sich in Marseille befand, während sich die beiden Erstgenannten in Paris aufhielten, um im Falle eines Mißlingens des Anschlags in Marseille nunmehr ihrerseits ein Attentat in Paris zu versuchen.

Georgieff soll in allerengsten Beziehungen zu dem Hauptführer der mazedonischen Revolutionäre, dem vor einem Monat aus Bulgarien geflüchteten und bekanntlich in Istambul gelandeten Michailoff gestanden haben. Dieser habe ihm zur Zeit und mit Rücksicht auf die Todesdrohungen, denen Michailoff stets ausgesetzt war, die Vertrauensstelle eines Leibchauffeurs übertragen. Als im Jahre 1932 der Vertreter der mazedonischen Revolution im Auslande Drankeff von seinem Amt zurücktrat, sei Georgieff für diesen wichtigen Posten von Michailoff bestimmt worden.

„Wlada“ seit Wochen gesucht.

Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Wie die Polizeibehörde mitteilt, ist ein Mann namens Wlada Georgieff Tschernozemski, der nach den Auskünften aus Belgrad der Mörder Königs Alexander sein soll, unter dem Namen „Wlada, der Chauffeur“ bekannt. Die bulgarischen Behörden haben ihn am 7. September dieses Jahres durch das Amtsblatt und durch die gesamte Presse auf Grund des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und in Zusammenhang mit Maßnahmen gesucht, die gegen die mazedonischen Terroristen unternommen wurden. Das Bild Wlada Georgieffs war zusammen mit den Bildern einiger anderer mazedonischer Terroristen in den bulgarischen Zeitungen veröffentlicht worden.

Die geheimnisvolle Frau.

Die polizeilichen Untersuchungen über das Marseiller Attentat ergeben folgende Tatsachen: Die Terroristengruppe bestand aus vier oder fünf Personen, unter denen eine Frau ist. Diese

junge, auffallend schöne Frau

stieg am vergangenen Sonntag in einem erstklassigen Hotel in Aix-en-Provence ab und war von einem jungen Mann begleitet, der mit stark slawischem Akzent sprach. Sie trug sich unter dem Namen Marie Voudrof ein, gab an, 1910 in Triest geboren und tschechoslowakische Staatsangehörige zu sein. Ihr Begleiter verließ sofort wieder das Hotel. Am Abend nahm die Frau mit einem anderen Slawen die Mahlzeit ein. Nach dem Essen verließ der Besucher das Hotel. Die junge Frau suchte allein ihr Zimmer auf. Groß war daher das Erstaunen des Kellners, als er am Montag morgen das Frühstück ins Zimmer brachte und in dem Bett neben der Frau einen Unbekannten bemerkte, der in der Nacht unbemerkt heraufgekommen war. Montag abend verließen beide das Hotel. Nur die junge Frau kehrte spät nachts zurück.

Der unbekannte Mann, der wie man heute weiß, sich Egon Kwaternik nennt, war zusammen mit dem Mörder Kalemen und dem noch gesuchten Malny in einem Hotel dritter Klasse abgestiegen und hatte sich unter dem Namen Egon Kramer eintragen lassen. Er fuhr am Montag abend in einem Mietsauto nach Avignon. Kalemen und Malny, die den Montag zusammen verbracht hatten, trennten sich am Dienstag mittag. Kalemen begab sich nach Marseille, während sich Malny im Taxi nach Avignon fahren ließ, von wo aus er sich im Zuge nach Paris bzw. Fontainebleau begab, wo man ihn heute noch sucht. Wohin sich die junge Frau begeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Es scheint jedoch festzustehen, daß sie das **Haupt der Terroristenbande war.**

Der „unbekannte Mann“ Haupthelfer von Pavelitsch.

Auf Grund von Polizeiberichten aus Belgrad hat die französische Polizei den wichtigsten Helfer des Dr. Pavelitsch, der als Haupt der Terroristenvereinigung Oustacha gilt, ermittelt. Es handelt sich um den im März 1910 in Belgrad geborenen Studenten der Rechtswissenschaften Eugen Kwaternik. Er soll identisch sein mit dem angeblichen „Egon Kramer“, dessen Spuren die Polizei bereits am Tage des Anschlags in Aix-en-Provence feststellen konnte und der in der Schweiz die Verschwörer vor dem abscheulichen Anschlag in Marseille versammelt haben soll.

Der „Paris Soir“ veröffentlicht die Wiedergabe des Titelblattes einer in Paris am Tage der Beisetzung Barthous vertriebenen kroatischen Zeitung „Das unabhängige kroatische Reich“. In fetten Buchstaben ist darin ein „Heil!“ auf Eugen Kwaternik zu lesen.

Plötzlicher Tod des Filmoperateurs.

Der Operateur Dacombs, der die Ermordung des Königs Alexander aufzunehmen vermochte (der Film läuft in der Pariser Wochenschau und erzeugt allgemeine Empörung wegen der ungenügenden polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen), ist in Paris eines plötzlichen Todes gestorben. Er war den Kugeln der Mörder in Marseille entkommen. In Paris traf er völlig gesund ein, und am Sonnabend wurde er wegen eines plötzlichen Schwächeanfalls ins Krankenhaus in Neuilly eingeliefert, wo er an den Folgen einer Gehirnblutung starb.

Auch Malny verhaftet.

Paris, 16. Oktober. (DNB) Der seit vier Tagen im Walde von Fontainebleau gesuchte Sylvester Malny, der bei seiner ersten Festnahme im Zusammenhange mit dem Marseiller Anschlag den Gendarmen wieder entwichen war, ist am Montag nachmittag auf der Landstraße am Ausgang der Stadt Melun festgenommen worden. Am Montag vormittag war das Gerücht verbreitet, daß sich Malny das Leben genommen habe. Man hatte nämlich im Walde von Fontainebleau die Leiche eines Selbstmörders aufgefunden, der sich erhängt hatte und dessen Personalbeschreibung derjenigen Malnys ähnlich war.

Malny ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Er erklärte, daß er tagelang umhergeirrt sei und im Straßengraben geschlafen habe. Er habe seit vier Tagen nichts gegessen und sei am Ende seiner Kräfte. Man fand bei ihm 700 Franks und einen Kompaß. Malny hatte sich am Montag früh in Melun einen neuen Mantel und eine Mütze gekauft. Zum Verhängnis sollte ihm aber werden, daß er am Ausgang der Ortschaft Melun in einem Café eine Tasse Kaffe trank. Er machte sich nämlich dadurch verdächtig, daß er viel zu hohes Trinkgeld, nämlich 2,50 Franks, gab. Dies fiel anderen Gästen auf, und sie benachrichtigten die Polizei, die rechtzeitig erschien, um Malny festzunehmen.

Die Leiche König Alexanders in Belgrad.

Belgrad, 16. Oktober. (DNB) Der Sonderzug mit den sterblichen Überresten des Königs Alexander lief Montag nacht genau um 11½ Uhr in die Bahnhofshalle in Belgrad ein. Die Wagen des Zuges waren völlig mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen. Die Fenster waren schwarz verhängt. Der Wagen mit dem Sarg des Königs war durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Der ganze Zug war außerdem mit Lorbeer geschmückt. An der Lokomotive war eine große Tafel mit den letzten Worten des Königs angebracht: „Behütet Südslawien“.

In Agram

zogen in 15 Stunden rund 200 000 Menschen am Sarge vorbei. Auf der ganzen Strecke von Split bis Agram hatte sich die Bevölkerung mit Fackeln und Kerzen auf den kleinen Stationen versammelt, ununterbrochen religiöse Lieder singend. Dasselbe Bild bot sich auch auf der Strecke nach Belgrad. In der Hauptstadt tragen alle Bewohner schwarze Krawatten und Trauerflore. Besonders die Bauern, die in großen Scharen in die Stadt geströmt sind, kaufen Bilder des Königs, die sie küssen und als Kostbarkeit verwahren.

In der Bahnhofshalle in Belgrad

erwarteten den Sonderzug die Königliche Familie, der Regentschaftsrat und die Regierung. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnsteig und trugen ihn in den Bahnhof, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in lautloser Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenauto. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort harrende Volk auf die Knie. Der Leichenzug zählte 100 Automobile. Ganz Belgrad hatte sich auf den Straßen versammelt. Die Häuser waren mit schwarzen Fahnen dicht verhängt. Die Straßenlaternen waren mit Trauerflor umwunden. Im fahlen Lichte konnte man den hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sargdeckel lagen der Admiralshut und der Degen, die Alexander bei der Überfahrt getragen hatte. Der Leichenwagen fuhr zum alten Stadtschloß, wo der König aufgebahrt wurde. Nach zwei Tagen wird der tote König in der von seinem Vater gestifteten Kirche von Topola zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

König Alexanders Todesahnungen.

In Belgrader Hofkreisen erzählt man sich, daß König Alexander in den letzten Monaten Todesahnungen hatte. Er sprach schon vor seiner Reise nach Bulgarien die Befürchtung aus, daß dort der Tod auf ihn lauere. Als der König aus Sofia zurückgekehrt war, sagte er, es sei ein Wunder geschehen, daß er noch am Leben ist, meinte aber,

daß er früher oder später ermordet werden würde.

Vor seiner Abreise nach Paris soll der König zu seinem Vetter, dem Prinzen Paul gesagt haben: „Viele Leute werfen mir Taten vor, die ich niemals begangen habe. Aber weder in Südslawien noch im Auslande wird mir jemand sagen können, daß ich keinen Mut habe.“

Wie die Belgrader Presse meldet, hat man den König Alexander wiederholt gewarnt, sich nach Paris zu begeben, da ihm dort etwas Schlimmes widerfahren werde. Ein alter Diener, der dem König Alexander seit seinen Kinderjahren zugeteilt war, erzählte, er habe ein Gespräch gehört, das die Königin Maria unmittelbar vor der Pariser Reise mit ihrem königlichen Gatten hatte. In diesem Gespräch beschwor die Königin, die offenbar ebenfalls eine trübe Vorahnung hatte, den König, auf die Fahrt zu verzichten. Doch der König antwortete entschlossen:

„Ich kann die Reise nicht aufgeben, da sie für die Friedenspolitik auf dem Balkan sehr wichtig ist.“

Eigenartig ist die Tatsache, daß nicht nur die Königin Maria, sondern auch andere Personen trübe Vorahnungen über das Schicksal des Königs Alexander in Frankreich hatten. Der Präsident des südslawischen Parlaments, Kumanudi, der in dieser Zeit in Konstantinopel geweilt hatte, unterbrach plötzlich seinen dortigen Aufenthalt und reiste schleunigst nach Belgrad ab, um den König vor der Fahrt nach Frankreich zu warnen. Er sagte dem König frei heraus, daß gegen ihn auf französischem Boden ein Attentat geplant sei. Doch auch diese Warnung ließ der König unbeachtet, da er stets gewohnt war, das Staatsinteresse über das seinige zu stellen.

„Meine Ahnungen haben mich niemals getäuscht“.

Nach einer Agramer Zeitung erzählte Minister Titulescu in Bukarest Pressevertretern, daß ihm der französische Außenminister Barthou bei seinem letzten Aufenthalt in Bukarest gesagt hat: „Ich werde von trüben Gedanken und Ahnungen verfolgt, die ich nicht verscheuchen kann. Ich fühle, daß ich bald, und zwar auf tragische Art sterben werde.“

Als Minister Titulescu seinen französischen Kollegen beruhigen wollte und ihn zu überzeugen versuchte, daß solche Vorahnungen oft nur der Ausfluß einer vorübergehenden Nervosität seien, erwiderte Barthou: „Meine Ahnungen haben mich noch nie getäuscht.“

Hinter den Kulissen des Königsmordes.

Im Zusammenhang mit dem Attentat von Marseille beschäftigen sich die Grazer Polizeibehörden erneut mit einem Dokument, das im vergangenen Sommer in ihren Besitz gelangt ist, und das jetzt erhöhte Bedeutung gewinnt. Das Dokument enthüllt den monatelang im Verborgenen geführten Kampf zweier Geheimorganisationen, einer kroatischen Organisation, die den Tod König Alexanders zum Ziele hatte, und einer serbischen Organisation, die diesen Plan durch Beseitigung der kroatischen Vereinigung zu verhindern suchte.

Das Geheimdokument enthält den von serbischer Seite ergangenen Befehl zur Ermordung des Kroatenführers Stephan Dujio, sowie eine ganze Reihe von Einzelheiten über den Kampf der beiden Organisationen untereinander. So wird u. a. behauptet, daß gewisse kroatische Emigranten unter Führung des Leiters der „Unversöhnlichen“, Pavelitsch, mehrere Attentatsversuche auf König Alexander geplant und vorbereitet hätten.

Einer von diesen Anschlägen sei der vom Dezember 1933 gewesen, der dadurch entdeckt wurde, daß der Kroate Orleb von der Polizei in Agram verhaftet wurde und im Verhör gestand,

Pavelitsch habe ihm 500 000 Dinar für die Ermordung des Königs versprochen.

Orleb ist bekanntlich inzwischen hingerichtet worden. Das Dokument, das die Unterschrift „Die Legion der Rächer Südslawiens“ trägt, erhebt weiterhin gegen Pavelitsch den Vorwurf, er habe „sich an die Feinde Südslawiens verkauft, um die Einheit des Vaterlandes zu zerstören, den König zu ermorden und die kroatische Revolution zu betreiben“.

Im Anschluß hieran wird eine geheime Versammlung der „Rächerlegion“ geschildert, auf der man schwor, die Bande Pavelitschs zu vernichten. Zugleich aber wurde beschlossen, in Ausführung dieses Gelübdes an die Ermordung des am leichtesten erreichbaren Mitgliedes jener kroatischen Bande, nämlich Pavelitschs Mitverschworenen Dujio, zu gehen. Ein Mitglied der serbischen Organisation „Nr. 26“ wurde zur Ausführung dieser Tat bestimmt und erhielt den Auftrag, den Mordbefehl „ohne jede Verzögerung“ zu vollziehen.

Der mit dem Mord Beauftragte, ein gewisser Iwan Tagareitsch, wurde im Sommer dieses Jahres von der Grazer Polizei bei einer Suchaktion unter den in Graz lebenden südslawischen Emigranten verhaftet. Man fand bei ihm das Geheimdokument, ließ ihn aber frei, nachdem er im Verhör einen seinen Komplicen, den 32jährigen Milan Kolar belastet hatte, der jetzt wegen Mordversuchs eine dreijährige Kerkerstrafe absitzt. Dujio, das „Opfer des geplanten Attentats“, ist in Graz inzwischen gestorben. Die Polizei hält es für möglich, daß man bei der nun wieder aufgenommenen Prüfung des Falles Zusammenhänge mit dem Marseiller Attentat aufdecken wird.

König Karl will sich mit der Königin Helena versöhnen.

Unter dem Eindruck der Ermordung König Alexanders von Südslawien hat König Karl von Rumänien seinen geplanten Besuch in Paris abgesagt. Der König, der völlig erschüttert ist, war nur schwer von seiner Umgebung von der Absicht abzubringen, an den Trauerfeierlichkeiten in Belgrad teilzunehmen. Mit Rücksicht auf die Sorge um den Bestand der rumänischen Dynastie ist er den dringenden Vorstellungen der Minister gefolgt und hat seinen Bruder, den Prinzen Nikolaus, zu seinem Vertreter in Belgrad bestimmt. König Karl verbringt die Tage in Sinaja in gedrückter Stimmung. Die meiste Zeit ist nur sein Sohn Michael bei ihm. Es geht das Gerücht, daß unter dem Eindruck der Vorgänge von Marseille der König nunmehr bereit sein soll, auf die allgemein unbeliebte Frau Lupescu zu verzichten und sich mit der Königin Helena zu versöhnen. Ein solcher Schritt würde innerpolitisch eine große Erleichterung bedeuten, zumal auch die im Exil lebende Königin sich nunmehr zu allen möglichen Zugeständnissen ihrerseits bereit erklärt haben soll, um die Erziehung ihres Sohnes wieder übernehmen zu können.

König Karl, der an seiner Familie hängt, hatte noch mit seiner Schwester, der Königinwitwe Maria von Südslawien, ein längeres Telephongespräch, als sie in Marseille weilte. Der König ist besorgt um den Gesundheitszustand der königlichen Schwester. Man verweist hier auf eine Meldung des Londoner „Star“, daß die verwitwete Königin Maria Mutterfreuden entgegensehe. Die Entbindung wird nach Neujahr erwartet, und man befürchtet, daß die Aufregungen ernste Folgen haben könnten. König Alexander soll noch die Hoffnung ausgesprochen haben, daß das vierte Kind ein Mädchen sein werde.

Der Anschlag in Marseille hat auch die Folge gehabt, daß Ministerpräsident Tatarescu und Außenminister Titulescu ihre persönlichen Streitigkeiten sehr rasch begraben und versichert haben, im Interesse des Landes und der gefährdeten Lage auf dem Balkan nunmehr einträchtig zusammenzuarbeiten. Auch die Oppositionsparteien sind bereit, in der gegenwärtigen Lage den offenen Kampf mit der Regierung zurückzustellen.

Die weitere Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan betrachtet man hier nicht ohne Sorge. In Belgrad wird nach den Trauerfeierlichkeiten die Gelegenheit des Zusammentreffens der drei Außenminister der Kleinen Entente zu einer Beratung benutzt werden. Wahrscheinlich wird dabei auch der Zeitpunkt für die nächste Zusammenkunft der Staaten des Balkanpaktes bestimmt werden, die hier ebenfalls als dringend notwendig angesehen wird, um klare Entscheidungen zu treffen.

Der Mord in Lettland.

Erschütternde Einzelheiten.

Riga, 15. Oktober. (DNB) Über die grauenhafte Mordtat an dem griechisch-orthodoxen Erzbischof Lettlands, Johann Pommer, werden weitere erschütternde Einzelheiten bekannt. Die durch drei Ärzte vorgenommene Untersuchung der Leiche ergab, daß auf den Ermordeten zuerst geschossen worden ist. Die Kugel war in der Wirbelsäule stecken geblieben. Der Schuß muß aus allernächster Nähe aus einem Revolver großen Kalibers abgegeben worden sein. Die Verletzung muß den Tod herbeigeführt haben, da sie schwere innere Blutungen hervorgerufen hat. Ob jedoch der Tod gleich eingetreten ist, läßt sich nicht sagen. Es ist, wie die Untersuchung ergab, durchaus möglich, daß die Mörder den tödlich verletzten Erzbischof

mit Petroleum und Benzin begossen

und anzündeten, während er noch am Leben war. Es hat sich herausgestellt, daß die Verbrecher unter den persönlichen Feinden des Erzbischofs zu suchen sind. Die Polizei hat eine Reihe von Personen verhaftet, deren Namen jedoch noch nicht bekanntgegeben werden.

Nach einem Gottesdienst in dem Landhaus des Ermordeten, an dem alle griechisch-katholischen Geistlichen Lettlands teilnahmen, wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Erzbischofs in feierlichem Zuge in die griechisch-katholische Kathedrale gebracht, wo der Sarg aufgebahrt werden wird. Die Beisetzung soll am 21. Oktober stattfinden.

Ein japanischer Botschafter für China?

Tokio, 16. Oktober. (DNB) Wie halbamtlich verlautet, beabsichtigt die Japanische Regierung, ihre Gesandtschaft in China zu einer Botschaft zu erheben. Damit würde sich Japan dem Beispiel der Italienischen Regierung anschließen. Der gegenwärtige Gesandte in China ist bereits Diplomat im Range eines Botschafters.

Schweres Einsturzunglück an der Kathedrale Kattowitz.

60 Verletzte.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich am Montag vormittag am Neubau der Kattowitzer Kathedrale. Als sich etwa siebzig Arbeiter auf dem zweiten Stockwerk des Baugerüsts befanden, stürzte dieses zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden etwa 30 Arbeiter schwerverletzt, während die gleiche Anzahl leichtere Verletzungen davontrug. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Bauführer sowie ein Geistlicher. Über die Ursache des Einsturzunglücks konnte bisher nur festgestellt werden, daß das Baugerüst anscheinend infolge der anhaltenden Regenfälle in seiner Standfestigkeit gelitten hat, so daß es unter der starken Belastung zusammenbrach.

Bei den verunglückten 60 Personen handelt es sich durchweg um Arbeitslose. Wegen Mangels an Geldmitteln wurde der Bau der Kathedrale, dessen Vollendung von Bischof Adamski bereits seit Jahren betrieben wird, auf dem Wege der freiwilligen Hilfsleistung durchgeführt. Die verschiedenen Kirchensprengel stellten von Zeit zu Zeit eine gewisse Anzahl von Arbeitslosen, die dann in Kattowitz ohne Barentschädigung, sondern nur gegen Verpflegung die Bauarbeiten freiwillig leisteten.

Am Montag früh war ein solcher Schub von Arbeitslosen in Kattowitz eingetroffen, die gegen 10 Uhr geschlossen auf das Baugerüst geführt wurden. Auf dem 7 Meter hohen Gerüst am Presbyterium sammelten sich die etwa 70 Arbeitslosen um den Priester Zajonc und den Baumeister der Kathedrale Affa. Nach einer Ansprache des Priesters wollte der Baumeister mit den Erklärungen über den Stand der Bauarbeiten beginnen. Da stürzte plötzlich dieser Teil des etwa 50 Meter langen Gerüstes unter furchtbarem Krachen zusammen. Nach dem Bericht eines Augenzeugen war die Baustelle nach dem Einsturz in eine riesige Staubwolke gehüllt, aus der die Hilferufe und Schmerzensschreie der Verunglückten drangen. Die auf dem Bauplatz befindlichen übrigen Arbeiter machten sich sofort an die Bergung der Verunglückten und alarmierten die städtische Rettungswache, die in kurzer Zeit mit Ärzten und Krankenwagen eintraf. Da die Krankenwagen nicht ausreichten, wurden zahlreiche in der Nähe stehende Kraftwagen von der Polizei eingesetzt.

Polnisches Schulschiff in Seenot.

Bergung durch deutsche Dampfer.

Der fünfmastige Schoner „Eleka“, der in Kiel von Polen als Schulschiff angekauft war, ist am Sonnabend auf der Fahrt von Kiel nach Gdingen beim Kap Arkona im Weststurm von Stärke 12 in Seenot geraten. Der Vordermast brach und wurde über Bord gespült. Die Hilfsmaschine soll versagt haben. Der Versuch, vor Anker zu gehen, mißlang, da beide Anker abrissen. Das Schiff geriet ins Treiben und mußte die Notflagge setzen. Der in Saßnitz stationierte Bergungsdampfer „Seemöve“ aus Hamburg und der Regierungsdampfer „Balte Körte“ aus Swinemünde brachten das Schiff in den Saßnitzer Hafen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasser and der Weichsel vom 16. Oktober 1934.

Krakau — 0,24 (— 0,95), Zawichost + 2,20 (+ 1,82), Warschau + 1,51 (+ 1,53), Plock + 0,95 (+ 0,93), Thorn + 1,— (+ 0,98), Fordon + 1,02 (+ 0,97), Culm + 0,81 (+ 0,72), Graudenz + 1,02 (+ 0,8?), Kurzebrak + 1,12 (+ —), Piekel + 0,39 (+ 0,21), Dirschau + 0,35 (+ 0,14), Einlage + 2,96 (+ 2,58), Schiewenhorst + 3,18 (+ 2,82). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 16. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch vereinzelte Regenschauer an.

Das Scherflein der Gutsarbeiter.

Als deutsche Arbeiter eines Gutes im Kreise Wirsitz von der Deutschen Nothilfe und dem Bestreben hörten, durch Opfer das Elend der Volksgenossen zu heben, meldeten sie ihrem Gutsherrn freiwillig, daß sie pro Familie 1 Zentner Kartoffeln für die Nothilfe abliefern. Die Selbstbesteuerung der Gutsarbeiter ergab in diesem einen Fall nicht weniger als 40 Zentner Kartoffeln!

Das Opfer dieser Leute kann nicht hoch genug bewertet werden. Es verdient doppelt Anerkennung, da es sich hier um Landarbeiter handelt, also um Menschen, die wirklich nicht zu den bestbesoldeten gerechnet werden können. Trotzdem haben sie im Gefühl der engen Verbundenheit mit ihren in Not geratenen Volksgenossen von dem Wenigen, was sie ihr eigen nennen, geopfert, d. h. nicht vom Überfluß gegeben. Als ein leuchtendes Beispiel können diese Menschen uns allen gelten, ganz besonders aber denen, die bisher noch nichts für die Deutsche Nothilfe gegeben haben. DHK

§ **Eine seltene Ernte** machte ein Landwirt aus Polichno. Er erzielte auf mittelmäßigem Boden an einer Kartoffelstaude 8½ Pfund Kartoffeln. Die größte davon erreichte ein Gewicht von 1400 Gramm, eine andere ein Gewicht von 1200 Gramm. Dortselbst wurde ein Radieschen von 450 Gramm von diesjährig gezogenem Samen geerntet.

§ **Dreizehnjähriger beendete seine „Weltreise" in Karlsdorf.** Auf der Station Karlsdorf bei Bromberg erwischte das Bahnpersonal kürzlich einen dreizehnjährigen Jungen, der sich an den Waggon eines Kohlenzuges als „Schwarzfahrer angekoppelt" hatte, und übergab ihn der Polizei. Natürlich konnte das Bürschchen, weil es ins „Blaue" zog, sein Reiseziel nicht angeben. Der „Weltreisende", Volksschüler Bogdan Strzyżyński aus Thorn, ul. Portowa, wurde nach dieser unfreiwilligen Fahrtunterbrechung in das Elternhaus zurückgebracht.

§ **Ein Großfeuer brach heute nacht im Hause Rinkauerstraße (Pomorska) 15 aus. Besitzerin des Grundstückes ist Frau Krüger. In dem auf dem Hofe befindlichen zweistöckigen Hause sind neun Tischlereien untergebracht. Die größte von diesen ist die im zweiten Stockwerk befindliche Möbeltischlerei der Gebrüder Jan und Franciszek Świątek. Sämtliche Tischlerwerkstätten sind unversichert. Gegen 5 Uhr morgens beobachtete ein Einwohner von der Töpferstraße, wie aus dem nach dem Westen liegenden Fenster helle Flammen herausschlugen. Er alarmierte sofort die gegenüber des Krügerschen Grundstücks befindliche Feuerwache. Das Feuer, das wahrscheinlich durch einen Furnierofen in der Tischlerei Świątek entstanden war, hatte sich inzwischen auf beide Stockwerke und auf den Dachboden mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitet, wobei es in dem trockenen Holzmaterial reichliche Nahrung fand. Die Wehr leitete sofort eine energische Rettungsaktion ein und es gelang ihr schließlich, das Feuer auf die beiden Stockwerke zu beschränken. Die Werkstätten wurden mitsamt der zum größten Teil fertigen Möbel (Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer usw.) vom Feuer völlig vernichtet. Der Schaden, den die Gebrüder Świątek und die Fa. F. Kanitz durch das Feuer erlitten hatten, dürfte sich auf etwa 70 000 Złoty belaufen. Auch die Besitzerin des Grundstücks hat durch den Brand einen großen Schaden davongetragen. Die Wehr war mit der Löschung des Brandes bis gegen 8 Uhr morgens beschäftigt. Die eigentliche Ursache des Feuers wird erst die Untersuchung ergeben.**

§ **Einen Schwächeanfall** mit Todesfolge erlitt die hier Thornerstraße 74 wohnhafte 71jährige Anna Szczepańska. Die Frau verließ gestern gegen 6 Uhr nachmittags ihre Wohnung, als sie plötzlich auf der Straße einen Schwächeanfall erlitt. Man schaffte die Bewußtlose nach dem Städtischen Krankenhaus, wo sie gegen 5 Uhr morgens verstarb.

§ **Ein 13jähriger Taschendieb** konnte von der Polizei festgenommen werden. Während der Boxkämpfe in der Resursa Kupiecka wurden dem Kaufmann Josef Lasa an der Kasse von unbekannten Taschendieben 313 Złoty gestohlen. Erst jetzt gelang es der Polizei durch Zufall, den 13jährigen Mieczysław Ziernecki als Täter festzustellen, der mit noch zwei gleichaltrigen Freunden den Diebstahl ausgeführt hatte. Der jugendliche Dieb gab während des Verhörs an, daß er das Geld dem L. aus der Tasche gezogen hatte, später jedoch aus Angst vor Entdeckung dieses angeblich fortgeworfen habe.

§ **Einen Unfall** erlitt der 25jährige, in der Ziegelei Stranz in Prinzenthal beschäftigte Arbeiter Stanisław Zielinski. Er geriet während der Arbeit mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm zwei Finger zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

er **Aus dem Landkreise Bromberg,** 16. Oktober. Auf dem Gute Strzelewo hatten die Schnitter Auszahlung in Höhe von mehreren hundert Złoty erhalten, und ihrem Vorarbeiter das Geld zur Aufbewahrung übergeben. Dieser packte den sauer verdienten Lohn in einen Koffer und stellte ihn unter sein Bett. Groß war das Erstaunen und allgemein die Bestürzung, als am nächsten Morgen Koffer samt Inhalt verschwunden war.

Der Evangelische Kirchenchor Gogolin führte kürzlich sein Erntedankfest durch. Die Feier fand im Dalügeschen Saale zu Wittelsdorf statt. Wie sehr solche Feierstunden auf dem Lande ersehnt werden, zeigte der äußerst rege Besuch. Etwa 300 Personen, zum größten Teile Bauernjugend, waren gekommen, so daß der Saal nicht alle aufnehmen konnte. Erhebend war der Einzug des Kirchenchors mit Gesang, dankerheischend die Ansprache von Pfarrer Arnstadt. In anerkennender Weise hatte sich die Bromberger Spielschar in den Dienst der guten Sache gestellt und trug durch das Laienspiel „Bremer Stadtmusikanten" viel zur Ausgestaltung des Abends bei. Herzlich gespendeter Beifall belohnte die eifrigen Spieler und bewies ihnen, wie gerne ihre Spiele gesehen werden. Gedichte und Lieder, wurzelnd im bäuerlichen Erleben von Saat und Ernte, dankbringend dem Herrn allen Seins, wechselten mit einander und schlossen die Feierstunde. Draußen wurden dann noch Volkstänze gezeigt, die viel Anklang bei der Jugend fanden.

y **Groß-Neudorf** (Nowawies-Wielka), Kreis Bromberg, 16. Oktober. Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkte herschte reges Leben. Für ältere Kühe fanden sich keine Abnehmer, während das Jungvieh reißend Absatz fand. Gute Pferde konnte man schon mit 180 Złoty erstehen.

q **Gnesen** (Gniezno), 16. Oktober. Aus der Wohnung von Cieśliński, Markt 18, wurde eine Geldkassette mit 200,00 Złoty bar von unbekannten Tätern entwendet. — Bei Frau Schmalc in Scholniki brachen bisher unbekannte Täter ein und stahlen sämtliche Betten im Werte von 525,00 Złoty.

z **Inowrocław,** 16. Oktober. Bei der Vertrauensmänner-Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" wurde die Wahl des Vorstandes der Kreisgruppe Inowrocław vorgenommen. Sämtliche Herren des alten Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Darauf hielt Dr. Klusak einen Vortrag über „Rechtsfragen in der Landwirtschaft", wobei er das Sozialversicherungsgesetz, das am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene neue Steuergesetz und das vor seiner Vollendung stehende Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft behandelte.

y **Juljana,** Kr. Schubin, 15. Oktober. Spitzbuben erbrachen in der Nacht die Wohnung des Lehrers Rakowski und plünderten dieselbe gründlich aus. Als zwei Zimmer „aufgeräumt" waren und das dritte vorsichtig aufgemacht wurde, erwachte R. und verscheuchte durch einige Revolverschüsse die Einbrecher. Sie ließen einen Teil der eingepackten Sachen mitgehen. — In einer der vergangenen Nächte wurde bei den Ansiedlern Siegler und Wierzbicki eingebrochen und ein Teil der Sachen gestohlen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 14. Oktober. In der Nacht zum Sonnabend sind dem Händler Wacław Będenista eine große Zahl Felle und Häute gestohlen worden. Der Wert beträgt ca. 2000 Złoty. — In der Nacht zum Sonntag wurde in den Kolonialwarenladen von Otto Kietzer eingebrochen. Schmalz, Konfekt, Seifen, Kaffee und Zigaretten im Werte von mehreren hundert Złoty fielen den Dieben in die Hände.

& **Posen,** 13. Oktober. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich der ehemalige Bürgermeister Duda und der frühere Kassenrendant Szumiński, beide aus Opalenica, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu verantworten. Duda hatte sich von 1925 bis 1932 nach und nach über 10 000 Złoty als Vergütungen usw., die ihm nicht zustanden, aus der Stadtkasse auszahlen lassen, während dem Rendanten Unterschlagungen von 37 500 Złoty und unordentliche Buchführung zur Last gelegt wurden. Die Zeugenaussagen ließen geradezu erstaunliche Einblicke in die chaotischen Zustände tun, die bei der vorgenommenen Revision der städtischen Kasse von Opalenica aufgedeckt wurden. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Duda wegen Unterschlagung von rund 10 000 Złoty städtischer Gelder und gegen Szumiński wegen Unterschlagung von rund 20 000 Złoty auf je zwei Jahre Gefängnis.

Gleichfalls wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von rund 3500 Złoty stand der frühere Gerichtskassenrendant Stanisław Zwierzycki aus Wronke vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte die Unterschlagungen in den Jahren 1931 und 1932 begangen und, um seine Straftaten zu verdecken, Bücher gefälscht. Der Verteidiger des Angeklagten bat, die Straftaten milde zu beurteilen, da „die Behörde den Angeklagten, einen „untüchtigen Beamten", nicht so lange auf seinem verantwortungsvollen Posten hätte belassen dürfen". Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 1½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Von einer „Wahrsagerin", der Zigeunerin Rosalie Adler, wurden einer Rosalie Grycz in Główno 150 Złoty, Kleider und Federbetten abgeschwindelt. Die betrügerische Pythia wurde festgenommen.

In der Posenerstraße wurde eine Katharina Bakiera von einem Wagen überfahren, wobei ihr ein Arm gebrochen wurde. — Schwere Verletzungen erlitt in der fr. Glogauerstraße ein Josef Bydulko, als er von einem Kraftwagen überfahren wurde.

W **Pudewitz** (Pobiedziska), 11. Oktober. Einbrecher hatten den Kontorraum der hiesigen Ein- und Verkaufsgenossenschaft besucht, um den Geldschrank zu plündern. Nachdem sie ein Loch in die Mauer gestemmt hatten, versuchten sie den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Deutsche Bühne Bromberg.

„Fragen Sie Frau Elfriede."

Während im vorigen Jahre die Deutsche Bühne Bromberg sehr erdgebunden schien und den Bauer und sein Leben uns von der ernsten und der heiteren Seite vor Augen führte, widmet sie sich in ihrem neuen Spieljahr offensichtlich den Problemen des schwachen Geschlechts. Nach dem außerordentlich würdigen Auftakt mit „Agnes Bernauer" sehen wir im Spielplan „Die Braut von Messina", „Annchen von Tharau", „Anna Kronthaler", „Christa, ich erwarte dich", „Das Glück der Frauen". Und als Eröffnungsvorstellung für die Lustspiel-Spielzeit sahen wir: „Fragen Sie Frau Elfriede!"

Das ist ein Schwank in drei Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts, der in der Redaktion der humoristischen Wochenschrift „Die tiefere Bedeutung" spielt. Diese Wochenschrift hat zur Ankurbelung ihres Betriebes einen „Briefkasten" eingerichtet, den eine Frau Elfriede leitet und in dem man Auskunft bekommt über alle mehr oder weniger schwierigen Herzensprobleme. Die Antworten der Frau Elfriede, die persönlich jedoch niemand des ganzen Redaktionsbetriebes kennt, sprechen von einer Lebensklugheit und sind von einer so geschickten Formulierung, daß sie allgemeinen Beifall finden. Alles wäre gut gegangen und die Zahl der Abonnenten des Blattes wahrscheinlich in die Stratosphäre gestiegen, wenn nicht der Besitzer des Blattes, ein ehemaliger Oberregierungsrat darauf bestanden hätte, daß Frau Elfriede auch Sprechstunden abhalte. Da kommt es zu Überraschungen und zu Verwicklungen, aus denen niemand herauszukommen glaubt. Und wer den Ausweg wissen will, erhält nur die Antwort: „Fragen Sie Frau Elfriede!"

Der Abschluß des zweiten Aktes bringt geradezu den Höhepunkt, so daß der Zuschauer sich fragt, was denn jetzt eigentlich noch kommen könne. Eine Frage, die aber nicht an Frau Elfriede, sondern an die beiden sehr geschickten Verfasser des unterhaltsamen Schwankes zu richten ist. Der dritte Akt erst bringt die eigentliche Lösung des Problems, wer in Wirklichkeit die mysteriöse Frau Elfriede ist. — Wollen Sie, verehrte Leserin und verehrter Leser, die weiteren Einzelheiten kennen lernen, so bleibt Ihnen **nichts weiter übrig, als der Besuch der Deutschen Bühne.**

Er lohnt; denn die Besetzung ist ganz ausgezeichnet und die Spielleitung nicht weniger. Erich Uthke weiß sie mit viel Bühnengeschick sicher zu handhaben und verleiht dem Ganzen ein recht flottes Tempo. Er stellt außerdem einen fast drei Zentner schweren Schlächtermeister auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Es biegen sich infolgedessen nicht diese Bretter, dafür aber das Publikum vor Lachen. Seine bessere Hälfte, die aber deswegen nicht viel weniger wiegt, stellt Frau Else Stenzel dar, vom Publikum wieder freudig in Bromberg begrüßt. Im Mittelpunkt des Redaktionsstabes der tiefen Bedeutung steht Willi Damaschke, der sich wieder einmal in ganz neuem Lichte zeigt und damit die Vielseitigkeit seines Könnens unter Beweis stellt. Den Chefredakteur gibt Herbert Samulowitz mit gewohnter Routine, während Dr. Hans Titze dem Besitzer des Blattes die nötige Würde verleiht. Erika Kock ist ein Redaktionslehrling von erfreulicher Frische. Ganz großartig ist diesmal auch wieder Ada Willmes als Liesbeth Schulze. Diese angeblich schweigsame Liesbeth spricht im Hundert-Kilometer-Tempo und weiß die Szenen mit Willi Damaschke, Erich Uthke und Frau Stenzel zu den humorvollsten des Abends zu gestalten. Max Genth ist ein tüchtiger Geldbriefträger, während Jutta von Zawadzky als Redaktionssekretärin eine ganz hervorragende Kraft darstellt. Diese Sekretärin hält nicht nur die Manuskripte, sondern auch die Herzen des Redaktionsstabes beisammen, außerdem besitzt sie Lebensklugheit, gepaart mit einem glückbringenden Lotterielos: Also keine schlechte Partie.

Fast hätten wir schon zuviel verraten. Wollen Sie mehr wissen? Fragen Sie Frau Elfriede! **M. H.**

*

Konzert Niedzielski.

Der ausverkaufte Raum des Stadttheaters beim Konzert des Pianisten Stanisław Niedzielski war für Bromberg ein Ereignis. Es scheint fast, als ob der Höhepunkt der Bromberger musikalischen Veranstaltungen in diesem Winter an den Anfang geraten ist. Was dann noch kommt, wissen wir nicht, wir wissen aber, daß es nicht allzu üppig sein wird. Sollten wir uns etwa täuschen?

Man fühlte sich in frühere Jahre versetzt beim Anblick der festlichen Menge der Konzertbesucher. Damals gab es noch so etwas wie ein kulturelles Bedürfnis. Heute tritt ein junger Pianist nach beachtlichen Erfolgen in England, Frankreich und Spanien vor das Publikum seiner Vaterstadt und weiß, daß er unter das unerbittliche Seziermesser der Kritik der „Daheimgebliebenen" gerät. Er ahnt, daß dieser volle Saal mit den vielen bekannten Gesichtern ein „schwieriges" Publikum birgt. Das sind nur die ersten Augenblicke, die von diesen Gedanken beherrscht werden. Couperin, der alte französische Cembalo-Meister, den Niedzielski vom Klavier als musikalischen Vorboten in den Saal schickt, fallen nicht ganz auf fruchtbaren Boden. Niedzielski spielt die drei Präludien dieses Meisters nicht in dem streng-herben Stile der alten italienischen Schule, er spielt ihn aber mit echtem Zartgefühl für den Meister der feinen musikalischen Filigranarbeit. Beim Allegro con brio der D-dur-Sonate von Haydn aber greift der junge Pianist beherzt in die Tasten. Er spielt einen technisch unbeschwerten, fröhlichen Haydn, zwar mit einem Anflug zum Romantischen im Mittelsatz, aber mit dem vollständigen Gefühl des „Über den Dingen Stehenden". Niedzielskis großes Können ruht immer noch im Manuellen, er weiß Ecksätze einer Sonate, wie z. B. in Chopins B-moll-Sonate, mit hinreißendem Temperament zu gestalten, er geht mit revolutionären Stürmen über die Tasten, arbeitet aber dennoch die vorhandenen Grundgedanken klar und plastisch heraus. Wenn er zum vielgespielten Lento dieser Sonate (dem „Trauermarsch") übergeht, dann holt er wohl alle Möglichkeiten der klanglichen Wirkung dieses auch heute noch herrlichen Satzes hervor. Man ist erfaßt, ohne den letzten Grad des Erschüttertseins gespürt zu haben. Der junge Künstler ist aber — das lehrt der Vergleich zu anderen Jahren — auf dem Wege zu innerer Vertiefung. Heute befindet er sich im Übergangsstadium vom Virtuosen zum Musiker.

Daß der zweite Teil des Abends ein glitzerndes und sprühendes Furioso der Tasten war, muß als verständlich vorausgesetzt werden. Zwei Moderne — Różycki und Ravel — gaben mit zwei klaviristisch raffiniert gearbeiteten Stücken den Auftakt. In seinen ausgezeichneten Darbietungen des Petrarca-Sonets und des Rakoczy-Marsches offenbarte Niedzielski seine Seelenverwandtschaft zu Liszt.

Der Abend war ein außerordentlicher Erfolg für den Pianisten in seiner Vaterstadt. Das Publikum, das seinen Eintritt für Wohltat und Kunst bezahlt hatte, wich nicht vom Fleck. Erst ein halbes Dutzend Zugaben konnten den erfreulichen Kunsthunger stillen. **A. S.**

Heute früh entschlief plötzlich, ganz unerwartet, unser liebes Muttchen, Frau Witwe

Alice Schirmacher

geb. **Fiebach**

im 46. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Graudenz, 15. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Oktober 1934, nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt. 7096

Bekanntmachung

Miejski Komitet Pomocy Ofiarom Powodzi w Bydgoszczy.

Auf Grund zahlreicher Anfragen in Sachen des **Verkaufs von kleinen Plakaten zugunsten der Ueberschwemmten** teilt das Städt. Hilfskomitee mit, daß das **Ogólno-Polski Komitet Pomocy Ofiarom Powodzi** in **Warszawa** dem hiesigen Komitee eine entsprechende Anzahl kleiner Plakate übermittelt hat, welche man zum Preise von 1.—, 2.—, 5.— und 25.— Zloty pro Stück im Miejski Komitet Pomocy Ofiarom Powodzi in Bydgoszcz, Rathaus Zimmer 10, **erwerben kann.**

Um den Ankauf der kleinen Plakate allen zu erleichtern, ist zum Verkauf und Einkassieren des Geldes Herr **Leonard Skoraczewski** bevollmächtigt worden.

Die Plakate sind laufend numeriert. Beim Verkauf muß das Plakat entweder mit Firmenstempel oder mit der Aufschrift des Käufers versehen werden.

Zum Zwecke einer Verbreitung in der Sache dieser Hilfsaktion für die Ueberschwemmten wende ich mich mit einem heißen Appell an die geehrten Bürger mit der Bitte, um Dekorierung der Schaufenster, Bürofenster, Banken, Fabrikunternehmen, Werkstätten, Hotels, Restaurants sowie Privatwohnungen mit diesen Plakaten. 7092

Vorsitzender: (—) Śpikowski, Stadtrat.

Geigen- und Klavierunterricht erteilt gründl. u. billig **Garbary 19, Wohn. 2.**

Sehr guter, billig. 3447 **Klavier-Unterricht** **Krasińskiego 19, Wg. 6.**

Handarbeits-Unterricht prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

Gesichtsmassage Bestrahlungen Kostenlose kosmetische Beratungen ert. Prof. „Academie Scientifique Paris" bei **„CEDIB"** ul. Słowackiego 1. 3426

Wo? **wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter.** 6800 **Pomorska 35, Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

Führe von jetzt ab dauernd **Steinkohlen** sowie **Schmiedekohlen** zu den **billigst. Preisen.** **Stefan Kabath, Sępólno.** 7026

Lotterielose empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch.

BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.

Deutschsprechende Bedienung. 6988

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6799

Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Teppiche

Größte Auswahl 5204
Hervorragende Muster
Denkbar niedrigste Preise

Gebrüder Tews,

Toruń, Mostowa 30.
Das Spezialhaus für Möbel und Teppiche



A. Dittmann, G. m. b. H.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Im November

beginnt **wieder** der Unterricht an den deutschsprachigen

Landwirtschaftsschulen

Anfragen sind zu richten an: 7098

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

Poznań, Piekary 17.

M. Jaeckel, Wäschegeschäft

Gegr. 1894 **Zduny 1, Ecke Pomorska** Gegr. 1894

Anfertigung sämtl. Leib- u. Bett-Wäsche. — Stoffe u. Zutaten am Lager. — Strümpfe, Socken, Schürzen u. sonst. Kurzwaren.

Jeder versuche sein Glück in der 3263 **bürgerlichen Kollektur**

W. Kapturkiewicz G. m. b. H.

Bydgoszcz, Plac Teatralny

Glaserkitt

empfiehlt 6904

B. JOACHIMCZYK

Farben-Großhandlung und Kittfabrik,

Grudziądz, ul. Toruńska 25, Tel. 301.

Polnisch. Französisch erteilt billig 3265 **Chwytowo 11, Wg. 12.**

Höchste Zeit ist es, die **Fensterscheiben zu reparieren.** Billigst b. der Fa. **Havemann.** Glasschleif. u. Glaserei **ul. Śniadeckich 34.** 3387

Bücher! VerkaufMagazine. An- u. Tausch- und Verleihbibliothek. „Agentura gazet" **Długa 23,** róg Jezuickiej. 3271

Heirat

Einheirat.

Blondine, 21 J., groß, vollschl., wünscht sofort sympathischen Landwirt kennen z. lernen **zwecks Heirat.** Grundstück 312 Morgen guter Boden. Erford. mind. 15 000 zł. O. u. **Nr. 7094** a. d. Geschst. **Arnold Kriedte, Graudenz.**

Landwirt, strebsam, 34 J. alt, evangl., blond, 4000 zł Barverm., Nichtrauch. u. Nichttrinker sucht Damenbekanntsch. bzw. **Einheirat** in Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschloss. Off. unt. **K. 7101** a. d. G. d. Z. erb.

Selbstinserat.

Besitzersohn, selbständig, strebsam, Baufachmann und Rechtssyndikus, in Berlin wohnend (früher Bromberg), 30 Jahre, 3-Zim.-Heim, sucht aufrichtige Landsmännin als **Ehekameradin.** Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Gefällige Zuschriften u. **D. 7069** an die Geschst. d. Bl.

Blondine 7065 Waise, 16000 Reichsmark, 30, ev., wünscht **glückl. Heirat. Stabrey, Berlin,** Stolpischestr.

Geldmarkt

10 000 Zł. Hypoth. au Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **C. 3438** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Silberfuchszucht in Danzig.

Erwerb und Kapitalanlage für Leute in jed. Lebenslage. Jeder Betrag v. DG 650 an aufw. kann angelegt werden. Ungewöhnl. hohe Rentabilität gesichert. Interessenten erhalten kostenlose Druckschrift von Verkaufsstelle: 7102 **M. Mantzke, Danzig-Oliva,** Zimmererstraße 1. Tel. 453 89.

Offene Stellen

Suche für sofort auf Landgut **jg. Menschen** der die **Schularbeiten** meiner Jungens **beaufsichtigt** u. mitarbeitet. (5. Gymnasialklasse und 1. Gymnasialkl.) Ders. muß außerd. **Klavierunterricht** ert. können. **Grf. Alvensleben Głuchowo, p. Chełmża.** 7049

Gesucht per 1. November **Brennereiverwalter** für die diesjährige Kampagne (110 hl) Brennerlaubnis Beding. **Maj. Łaskowice.**

Molkereigehilfe von sofort gesucht, da jetziger zum Militärdienst eingezogen wird. Zeugnisabschriften sind zu senden an 7078 **P. Sailer, Molkereigen. Wielkie Łunawy,** poczt. Podwiesk.

Für meine Drogerie u. Eisenwaren-Handlung suche ich **einen Lehrling** mit guter Schulbildg., evgl. Konfession. 7016 **Otto Dziomba, Miasteczko** (Noteć), Wlkp.

Zum sofortigen Antritt suche f. mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft **einen Lehrling** aus gutem Hause, der deutschen und polnisch. Sprache mächtig. 7053 **J. Abraham, Pakość.**

Ordentl. Mädchen welches melk. versteht, für kleine Landwirtsch. sofort gesucht 3445 **Pomorska 43, Wohn. 3.**

Suche zum 1. 11. evgl. **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, perfekt in Nähen und Plätten. 7095 **von Bieler, Linowo,** pow. Grudziądz.

Gesucht von sofort tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** für sämtliche Hausarbeiten. 7084 **Mleczarnia Lubianka** powiat Toruń.

Zur Erlernung des Haushalts arbeitsames, kräftig., evang. **Mädchen** v. Lande auf kl. Gut von gleich gesucht. Angebote mit Lebenslauf unt. **F. 7085** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Gutsinspektor 31 J., m. vielseitiger Erfahrung, gute Zeugn. u. Empfehlung., sucht Stellung ab 1. 12. od. später, Kaution 5000 zł. Offert. unter **„Ehrlich" G. 7086** a. d. G. d. Z.

Landwirtssohn, ev., 23 J. alt, der seine Lehrzeit wegen Einberufung z. Militär aufgeb. mußte, sucht sofort oder später Stellung auf größerem Gute zur **weiteren Ausbildung.** Landwirtsch. Schule besucht, der poln. Sprache mächtig. Gfl. Off. unt. **B. 6947** a. d. G. d. Z. erb.

Evgl. Landwirtssohn, 26 Jahre alt, sucht von sofort Stellung als **Beamter od. Eleve** unt. Leitung des Chefs. 4 Jahre Praxis, gute Handschrift, polnisch in Wort und bereits in Schrift mächtig. Zeugnisse vorhanden. Off. erbitte u. **W. 6948** a. d. „Deutsche Rundschau".

Landwirtssohn, ehrl. u. zuverläss., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. November **Stellung als Hof- u. Speicherverwalter** Angebote unter **J. 6911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Es suchen Stellung ein Brennereiverwalt. Rechnungsführ., led., u. **ein Brenngehilfe** tüchtig, erfahren. Off. unter **C. 6971** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung von sofort als **Brennerei-Gehilfe** Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **Z. 6949** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sanitäts-Sergeant, 38 J. alt, verheir., kinderl., **sucht Stellung** von sofort **als Krankenpfleger oder Portier.** Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig und führe sämtliche vorkomm. Hausarb. aus. Gefl. Offert. unt. **C. 7060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Reisevertretung zum Verkauf von Heilmitteln und anderen Artikeln an Private. Offerten unter **L. 6997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann d. Kolonialwar.-, Baumaterialien- u. Restaurationsbranche **sucht ab sofort Stellung,** auch **als Büfettier.** Gute Zeugn. u. Empfehl. Gefl. Offert. unt. **S. 6931** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Chauffeur-Elektr.-Mechaniker sucht Stellung. Off. u. **A. 3411** an d. Gst. d. Zt.

Mühlenwerkführer mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off. u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Evg. Müllergeselle 24 Jahre alt, **sucht Stellung.** Gefl. Zuschr. unt. **B. 6957** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung ganz gleich welcher Art. Schloss. u. Elektr. v. Ber., 30 Jahre alt, evgl., mit schriftlich. Arbeit. vertr. Letzte Anstell. **als Nachtschutzbeamter und Feldhüter.** Angeb. u. **E. 6978** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres, evangelisches **Mädchen** welch. i. Büro u. Haushalt tätig war, **sucht** zum 1. 11. **Wirkungskreis** i. Büro oder Haushalt. Offerten unter **T. 7028** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin u. Hortnerin** 23 Jahre, evgl. sucht Stellung zu Kindern zu sof. od. später. Off. unt. **W. 7052** an die G. d. Ztg.

Suche Stellung als **Hausdame** oder **Wirtschafterin** in Stadt- od. Landhaush. Angebote unter **H. 6908** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Nov. oder später **Stellung als Jungwirtin** frdl. Angebote erb. unt. **Z. 7055** a. d. Geschst. d. Z.

Bauerntochter mit Lyzeumreife **sucht** zum 15. 10. od. 1. 11. **Stellung als Haustochter** in Stadt- oder Landhaush. Völl. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Frdl. Zuschrift. u. **L. 6913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. gediegene Witwe **sucht Wirtschaftsführg.** ohne Gehalt (od. kl. Taschengeld) im einfachen Haushalt. Off. unt. **M. 7004** an die „Deutsche Rundschau".

Wirtin sucht von sof. od. 1. 11. Stellg. O. u. **B. 3436** a. d. G. d. Z.

Aelteres Fräulein **sucht Stellg.** im Haush., a. bei einzelnem Herrn. Offerten unter **K. 3384** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter 19 Jahre alt, sucht vom 1. 11. oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. erbittet **Wanda Rose, Padniewo,** powiat Mogilno. 7019

Evangelische **Landwirtstochter** aus gutem Hause **sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts.** Etwas Taschengeld erwünscht. Offerten unter **K. 6912** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

20jährig. Mädchen **sucht Stellg.** vom 15. 10. od. 1. 11. in klein. Stadt- od. Gutshaushalt. Habe Kenntn. im Servier. u. Glanzplätt. Off. unt. **G. 33..** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen 24 J., ehrlich, anständig und sauber, sucht von sofort, 1. 11. od. später Stellung, gleich wo. Angebote unter **R. 7022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Für **Herbst** und **Winter**

empfehle ich die **neuesten**

Anzug-, Kostüm- und Mantel-

Stoffe

in besten Bielitzer Qualitäten.
Riesenauswahl! Billigste Preise!
Aeltestes Spezial-Tuchhaus! Gegr. 1895.

A. Kutschke Nachf.

Inh. **F. u. H. Steinborn.**

Altbekannt für **Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung jeglicher Art** mit nur bester Verarbeitung bei voller Garantie.

BYDGOSZCZ, Gdańska 3. **Telefon 1101.** 6223

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel** wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher — Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen — Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden** 2c. 6383

Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212

Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- und **Preisverzeichnis** in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Kauf- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige **Verbreitung** durch die

„Deutsche Rundschau"

Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.

27jähriges evgl. Mädchen in ungekündigter Stellg. 8 volle Jahre auf letzter Stellg. als **Jungfer** tätig, mit allen Hausarbeiten bestens vertr. **sucht Stellung.** Off. erbittet **Hildegard Hackenberg, Oleśnica,** pow. Chodzież. 6976

An- u. Verkäufe

Braune Stutfohlen 18 Mon., verk. **Gollnick Kruszyn Kraj., Ciele.** 3435

Junger, brauner, kurzhaariger, rassereiner **Dackelrüde** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Altersangabe unter **H. 7091** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbet.

Klavier z. verk. 3448 **Petersona 1**

Möbel **fürs ganze Leben** kaufst du am billigsten im **Fabrik-Geschäft** der **Fa. Ignacy D. Grajnert** Bydg., Dworcowa 21. **Achtung!** Eigene Werkstätten, Fabrik-Preise Große Auswahl, solide Ausführung. 6878

Antike und neue Möbel empfiehlt zu sehr günstigen Preisen. Nimmt ständig an zum kommissionsweisen Verkauf gt. Möbel, ganze Wohnungseinrichtung. 2c., Schätzungen jeder Art u. freiw. Versteigerung. führt schnell, reell und billig durch. 6650 **A. Mroczyński** konz. Aukt. u. gerichtl. vereid. Sachverständig. **Gdańska 42/2. Tel. 1554** Sala Licytacyjna.

Betten, Bettgestelle u. versch. Wirtschaftsgegenstände zu verkauf. Pomorska 3, W. 4. 3413

Singer - **Nähmaschine, Teppich,** 2×3, **Schreibtisch** zu verkaufen 3439 **Długa 68, Wohn. 13.**

4-Sitz. Opellimousine 7/34, neu bereift, überholt, gut. Zust., 10 Lit. Benzinverbr., zu verk. od. geg. **6-Sitzerlimousine** zu vertauschen. 3351 **Rob. Schneider, Stodoły,** p. Strzelno, Telef. 105.

Wir verkaufen: Sehr gut erhaltenen **Halbverdeckwagen auf Gummiräder** Viktoria) sowie **zwei Nerzpaare zur Zucht.** Off. u. **J. 7097** a. d. G. d. Z.

Kofferschreibmaschine verk. **Kwiatowa 3—1.** 3447

Verkaufe einen **dopp. Walzenstuhl,** d. F. wie neu, 300×600, oder tausche m. ein. einfach. 300×600, od. 300×500, oder kaufe letzteren. Verkaufe noch ein. **Aspirateur,** einen **Exhaustor,** 24 Saugöffn., **2 Walzen,** 300×800. 7099 **Brandt, Sitno.**

Gebrauchter, gut erhaltener **Walzenstuhl** einfach oder doppelt, 400—500 mm, sowie automatische 2½ kg **Getreidewaage** zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unt. **E. 7077** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Gesucht: Gutes Klee- und Wiesenheu, gebr. Häckselmaschine m. Göpel, geeignet für Gut, **Selbstfahrer, Jagd- und Verdeckwagen, Geschirre, Schlitten, Geläut und Livree. C. Schmekel, Wiskitno,** Kr. Bromberg, 7105 p. Wierzchucin król.

Speisekartoffeln „gelbe", „Industrie", liefert jede Menge größ. Gut, frei Haus, billigst. Off. **B. 3418** a. d. G. d. Zt.

Wohnungen

2 sonnige 4-Zimmer-Wohnung. im Neub. **ul. Natielska 69** (Anf. der Schleus.) zu verm. 3414

Zentrum der Stadt **3-Zimmer-Wohng.** für Bürozw zu verm. Angebote unt. **A. 3434** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension, zu vermieten. 3440 **Poznańska 17.**

Pachtungen

Suche Pachtung von 5—600 **Morgen** in gut. Gegend mit guten Gebäud. **M. Baschwitz Strzelno,** ul. Powst. Wielkopolskiego 9. 3443

Deutscher Abend

am Dienstag, dem 23. Oktober 1934, abends 8 Uhr

im **Civil-Kasino,** Gdańska 20:

„Muttersprache, Mutterlaut"!

Von Eigenart, Kraft, Schönheit, Ernst und Frohmut deutschen Sprachgeistes. Vortrag, Plauderei, Gedichte, Lieder.

Gesang: **Emmy Bock.**

Am Klavier: **Albert Preuß.**

Vortragende: **Willi Damaschke, Helmut Meinhold. Hans Damaschke.**

Numerierte Eintrittskarten zu 49 gr (außer Steuer) in **Johnes Buchhandlung,** Danzigerstr., und an der Abendkasse. 7106

Der Arbeitsausschuß.

Kaufe dauernd 6807 **gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte** aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Ca. 2000 Zentner **Futterrüben** **rote Eckendorfer,** gibt ab **Ziegelei H. Gramberg** Grudziądz-Małe Tarpno, Telefon 236. 7074

Offerieren **ca. 60 Ztr.** **Traubeneicheln zur Saat.** 6975 Zarząd Lasów Wabcz, poczta Małe Czyste, pow. Chełmiński.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.

Donnerstag, 18. Okt. 34, abends 8 Uhr:

Agnes Bernauer.

Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von **Friedrich Hebbel.**

Eintrittskarten wie üblich. 7071

Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

16. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Ein Gedenktag der evangelischen Jugendbewegung

war die Wimpelweihfeier des Evangelischen Jungmädchenvereins, die Sonntag abend in dessen Vereinsräumen (Loge) stattfand. Außer dem zur Zeit hier anwesend gewesenen Superintendenten Bandlin aus Rehden nahmen auch Pfarrer Dieball, einige Mitglieder des Kirchenrats und andere Gäste daran teil. Ein Posaunenchor leitete die Feier ein. Daran schlossen sich Begrüßungsworte des Leiters der hiesigen evangelischen Jugendbewegung, Pfarrer Gürtler. Ein Kampf um die Jugend, um die Zukunft des Volkes ist, so sagte er, dabei heute ein Zeichen der Zeit. Für uns in Graudenz, wo noch immer die Sterbefälle die Geburten wesentlich überragen, hat die Pflege der Jugend besondere Bedeutung. Um Glauben und Heimat, um die Erhaltung unseres Volkstums geht es, und daher gilt es, der jetzt von erfreulich frischem Geist erfüllten Jugend zu helfen und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen zu fördern. An die Ansprache reihten sich Deklamationen von Mitgliedern des Jungmännervereins, ein Musikvortrag der Musikantengilde, Lieder des Jungvolkes und des Weggenossenkreises sowie ein gemeinsamer Gesang.

Ein besonderer Punkt der Festfolge war die Überreichung des grünen Kreuzes an zehn junge Mädchen, die, nachdem sie die übliche Einjahrprobezeit im Verein zurückgelegt, zu voller Mitgliedschaft und damit zum Tragen des ehrenvollen Verbandsabzeichen für würdig befunden wurden. Ein Verband besteht allerdings, wie Pfarrer Gürtler, der die Überreichung vollzog, erklärte, nur in geistigem Sinne. Das grüne Kreuz sagt uns, daß diese jungen Mädchen sich im Jugendkampf bewähren sollen. Möge es ihnen ein Schutz von allem Argen sein! Eine Mädchendeklamation schloß sich sinnvoll daran, und die zehn mit dem Verbandsabzeichen Bedachten sprachen als Gelübde gemeinsam das Gedicht: „Wenn alle untreu werden." Zwei weitere Gedichte und ein Gesang des Jungmännervereins leitete dann über zum eigentlichen Kern des schönen Festabends, der Wimpelweihe. Drei junge Mädchen nahmen, die Wimpelträgerin mit dem Fähnlein in der Mitte, dazu Aufstellung, man enthüllte den Wimpel, und Superintendent Bandlin sprach in längeren Ausführungen über die Bedeutung dieses Aktes für die Vereinsjugend und ihre löblichen Bestrebungen. Es ist etwas Köstliches um solche Jugend, die in einheitlichem, schmucken Gewande sich zu würdiger, auf dem Boden des Glaubens, der Religion, der Volkstumstreue und Heimatliebe zusammenschließt. Jetzt soll — so führte der Redner weiter aus — der Wimpel sich entfalten, vorangehen, alle noch fester zusammenschließen. Unter Zitierung des Psalmwortes „Im Namen des Herrn wollen wir Panier aufwerfen" forderte der Redner die Jugend auf, diesen Idealen stets treu zu bleiben, und wies auf das Beispiel der opfermutigen Glaubens- und Bekenntnistreue der alten Salzburger hin. Den tiefen Sinn der auf dem Wimpel enthaltenen Symbole betonend und erläuternd, schloß der Redner mit einer Aufforderung zur unverbrüchlichen Treue zur Heimat, zum treuen Glaubensbekenntnis, zu Opfermut und Treue.

Der nunmehr geweihte Vereinswimpel zeigt auf der einen Seite das grüne Kreuz auf gelbem Grunde, auf der anderen Seite das alte Graudenzer Stadtwappen. Die Stickereien sind von Gertrud Dettmer, die Wappenzeichnung von Kunstmaler Burza, das Fahnenband mit dem Vereinsnamen von Erna Schlack ausgeführt. Für die mühe- und kunstvolle Arbeit dankte ihnen Pfarrer Gürtler in warmen Worten.

Weiter wechselten gemeinsame Lieder, Gedicht- und Musikvorträge. Pfarrer Dieball stärkte ebenfalls in eindringlichen Worten den Eifer für den Kampf für Glaube und Heimat, und ließ persönliche Erinnerungen an den Raum, in dem das Weihefest stattfand, aufleben. Mit Gebet des Superintendenten und dem Liede „Abend wird es wieder" schloß der Festabend, der dargetan hat, daß in den Evangelischen Jugendvereinen frisches Leben pulsiert. — Nicht unerwähnt bleibe, daß sich um das Wohlgelingen des Ganzen auch Diakon Schmidt verdient gemacht hat. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 1. bis zum 6. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung: 15 eheliche Geburten (6 Knaben, 9 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knaben); ferner 15 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Fußballsport.** Der Revanchekampf, der am Sonntag nachmittag in Elbing zwischen der Graudenzer PePeGe-Mannschaft und dem dortigen Sportverein „Victoria" ausgetragen wurde, endete mit Unentschieden (0 : 0). Keine Partei vermochte somit ein Tor zu erringen. Das Spiel fand unter sehr ungünstigen Umständen statt, da es dauernd regnete. Die Zuschauerzahl betrug trotzdem noch etwa 1200 Personen. *

× **Bestohlener Eisenbahnwaggon.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde von einer bisher noch nicht ergriffenen Diebesbande ein Waggon erbrochen und aus ihm 9 Zentner Mehl herausgeholt. In den Besitz des Raubes kamen die Täter aber doch nicht, da sie von der inzwischen herbeigeeilten Bahnwache verscheucht wurden und daher ihre Beute im Stich lassen mußten. — Verscheucht wurde auch ein frecher Spitzbube, der sich Sonntag abend, nachdem er die den alten evangelischen Friedhof von dem Terrain des Armen-Brüderschaftsstiftes trennende, sorgsamst verschlossene Tür erbrochen hatte und so in den Garten dieses Instituts gelangt war, eine Fensterscheibe in der Parterrewohnung der Insassin Frau Gosda einschlug und dann einen Raubzug zu vollführen gedachte. Die durch den ebenso unerwarteten wie ungewöhnlichen Besuch erschreckte Wohnungsinhaberin schlug Lärm, wodurch auch andere Hausbewohner mobil gemacht wurden. Da hielt es der Einbrecher für geraten, schleunigst in der Dunkelheit zu verschwinden. *

× **Als betrügerischer Verpächter** seines Grundstücks erwies sich der Landwirt Franciszek Kasprowicz aus Buden, Kreis Graudenz. Der Mann, der mit ihm in Pachtverhandlungen getreten war, ist ein gewisser Stanislaw Hejkus. K. schloß mit ihm einen fingierten Vertrag, erhielt von dem vereinbarten Pachtgelde von jährlich 700 Złoty einen Betrag von 200 Złoty als Anzahlung, und damit war die Sache für den famosen Verpächter erledigt. Er zerriß einfach das Vertragsdokument und erstattete auch die erhaltene Anzahlung nicht zurück. Der Geschädigte erstattete Anzeige, was zur Folge hatte, daß der ungetreue Kontrahent zu 8 Monaten Gefängnis mit fünfjähriger bedingter Strafaussetzung verurteilt wurde, außerdem zur Rückerstattung des zu Unrecht an sich gebrachten Betrages von 200 Złoty. *

× **Die neueste Zerstörungsmanie** hat sich in dem in der Nacht zum Sonntag erfolgten Durchschneiden von nicht weniger als 13 Befestigungsbändern der Stützpfähle der zu beiden Seiten der Friedrichstraße (Moniuszki) von der städtischen Gartenverwaltung angepflanzten Akazienbäumchen gezeigt. *

× **Herrenloses Pferd.** Ein nächtlich umherspazierender Gaul ist polizeilich angehalten worden, der vermutlich seinen unverschlossen gewesenen Stall eigenmächtig verlassen hat. Der Eigentümer des Pferdes kann sich auf dem Polizeiposten Lindenstraße (ul. Legionów) zwecks Inempfangnahme des Tieres melden. *

× **Er wußte sich zu helfen,** allerdings auf eine Weise, die unzulässig ist. Es handelt sich hier um einen pfiffigen Mitbürger im Hause Rothöferstraße (Czerwonodworna) 16, der in Verlegenheit um eine Radioantenne war. Was tat der Betreffende? Er benutzte skrupellos eine Signalisierungsleitung der Freiwilligen Feuerwehr und machte sich daraus die ersehnte Antenne. Dadurch aber setzte der Erfindungsreiche die normale Tätigkeit der mit dem Feuerwehrsitz verbundenen Signalleitung außer Betrieb, was natürlich zu gefährlichen Folgen führen kann. Daß es dabei um ein strafbares Tun geht, mußte sich der superschlaue Zeitgenosse sagen. Man dürfte ihm das jetzt noch näher zum Bewußtsein bringen. *

Thorn (Toruń)

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand am Thorner Pegel betrug Sonntag früh 0,91 Meter und Montag früh 0,98 Meter über Normal, die Wassertemperatur etwa 8 Grad Celsius. — Am Sonnabend und Sonntag trafen im Weichselhafen ein: Dampfer „Bajka" aus Warschau, Schlepper „Kołłątaj" mit drei Kähnen mit Stückgütern und „Wisła" aus Bromberg sowie Schlepper „Posejdon" mit zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig. Von Thorn starteten die Schlepper „Posejdon" mit drei Kähnen mit Mehl, „Koziełulski" mit zwei leeren Kähnen und „Uranus" mit vier Kähnen mit Stückgütern nach Warschau sowie „Wisła" mit einem Kahn Getreide nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło", „Batory", „Atlantyk" und „Mickiewicz" bezw. „Sowiński", „Mazur", „Stanisław" und Schlepper „Sum" mit zwei Kähnen Getreide. Auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt machten die Personen- und Güterdampfer „Fredro" und „Eleonora" bezw. „Mars" und „Saturn" hier Aufenthalt. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 7. bis 13. Oktober gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 26 eheliche Geburten (je 13 Knaben und Mädchen), 1 uneheliche Geburt (Knabe) sowie 12 Todesfälle (je 6 männliche und weibliche Personen), darunter 2 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt, Verkehrs- und Bau-Abteilung in Thorn (Urząd Wojewódzki Pomorski, Wydział Komunikacyjno-Budowlany w Toruniu) hat die Arbeiten zum Bau eines Verwaltungsgebäudes und Netzzaunes für die Quarantänestation in Baby Dole bei Gdingen (16 km) zu vergeben. Kostenanschlagsformulare sind in der Verkehrs- und Bauabteilung, ul. Krasińskiego, während der Dienststunden gegen Vorlage einer Quittung der Kasa Skarbowa über den eingezahlten Betrag von 3 Złoty für das Verwaltungsgebäude bezw. 2 Złoty für die Umzäunung erhältlich. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na wykonanie budowy domu administracyjnego (bezw. ogrodzenia) dla Zakładu Kwarantannowego w Babim Dole" bis spätestens 24. Oktober 1934, 11 Uhr, bei dem oben genannten Amt eingereicht werden, worauf um 11.30 Uhr die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme beizulegen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bezw. der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung bleibt vorbehalten. * *

v **Postverkehr im September.** Im Monat September gelangten beim Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 927 000 gewöhnliche Briefsendungen, 18 800 eingeschriebene Briefe, 414 Wertbriefe, 5020 gewöhnliche Pakete, 178 Pakete mit Wertangabe, 1670 Nachnahmesendungen, 255 Postaufträge, 8800 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 711 000 Złoty, 17 200 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 111 000 Złoty und 141 000 Zeitungen. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 805 000 gewöhnliche Briefsendungen, 19 000 eingeschriebene Briefe, 542 Wertbriefe, 6900 gewöhnliche Paketsendungen, 565 Pakete mit Wertangabe, 2040 Nachnahmen, 282 Postaufträge, 10 600 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 517 000 Złoty, 4490 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 334 000 Złoty und 77 000 Zeitungen. * *

‡ **Sein „Abrudern"** beging der Ruder-Verein „Thorn" durch eine Paradefahrt seiner Boote, die Sonntag vormittag vor den Klubhäusern erfolgte und an der sich auch ein Damenvierer beteiligte. Der Auffahrt schloß sich der traditionelle Herrenfrühschoppen an. Nach Schluß der Abendmusik in der altstädtischen evangelischen Kirche kamen die Mitglieder mit ihren Damen noch im „Deutschen Heim" zusammen. * *

‡ **Heimtückischer Ballonreifen.** Bei einem vor einem Geschäft in der Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) haltenden Lastkraftwagen aus Bromberg platzte Montag morgen gegen 8 Uhr unter weithin hörbarem Knall plötzlich der Reifen des rechten Vorderrades. Der Luftdruck war dabei so stark, daß einem gerade vorübergehenden jungen Manne der Koffer aus der Hand gerissen und mehrere Meter weit fortgeschleudert wurde. Gleichzeitig wurde der Koffer in seine einzelnen Bestandteile zerlegt, so daß der Inhalt auf die regennasse Straße fiel. Der Geschädigte sammelte seine Sachen auf, verstaute sie wieder in dem notdürftig zusammengesetzten Koffer und zog, diesen unter den Arm klemmend, davon. Er wird den Schaden wohl selbst zu tragen haben, da der Vorfall wahrscheinlich als „höhere Gewalt" betrachtet werden dürfte. * *

‡ **Der Polizeibericht** ist wieder einmal recht umfangreich. Zur Anzeige kamen zwei kleine Diebstähle und ein Restaurationsbetrug. Über acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, ein bezw. zwei Verstöße gegen handelsadministrative bezw. sanitätspolizeiliche Bestimmungen wurden Protokolle aufgenommen, desgleichen über zwei Schlägereien, die Zertrümmerung einer Fensterscheibe und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Verhaftet wurden eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Herumtreibens, die keinerlei Mittel zum Lebensunterhalt besaß und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung überwiesen wurde, sowie eine sich gleichfalls herumtreibende, an Trachom (einem Augenleiden) erkrankte Person, die dem städtischen Gesundheitsamt zugeführt wurde. In Polizeiarrest genommen wurden je eine Person wegen Zechprellerei, wegen versuchten Inumlaufsetzens falscher 5 Złoty-Stücke und wegen Körperverletzung. Eine durch die Stadtverwaltung gesuchte Person konnte ermittelt und dem Magistrat zugeführt werden. Wegen Trunkenheit erfolgten vier Sistierungen; die Betroffenen wurden nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen. * *

*

* Aus dem Landkreise Thorn, 15. Oktober. **Eine schwere Schlägerei trug sich auf dem Gute Dźwierzno zu. Bei dem Kampfe wurden die Arbeiter Wacław Lamparski, 24 Jahre alt, und Jan Koltun, 33 Jahre alt, so schwer verletzt, daß sie nach einer halben Stunde ihren Geist aufgaben. Außerdem trug der 21 Jahre alte Bruder Bronisław des getöteten Koltun mehrere Messerstiche in die Lunge davon. Die bisherige Untersuchung ergab, daß Jan K. den Lamparski mit einem Dolche bearbeitet hat und daß, nach Aussage des Bronisław K., dieser und sein Bruder Jan ihre Verletzungen durch die Brüder Olkowski erlitten haben. Die Brüder O. wurden sofort in Haft genommen und die Leichen zwecks Untersuchung durch eine gerichts-ärztliche Kommission beschlagnahmt.** * *

Kreisjugendtagung des Landbund Weichselgau in Zempelburg.

x **Zempelburg** (Sępólno), 15. Oktober. Am Sonnabend veranstaltete der Bezirk Zempelburg des Landbund Weichselgau in seinem Vereinslokal eine Kreisjugendtagung, die trotz des ungünstigen Wetters zahlreich besucht war. Nach Eröffnung durch das Aufsichtsratsmitglied des L. W. Kurt Müller-Müllershof, begrüßte derselbe zunächst die für diese Tagung gewonnenen auswärtigen Redner — Professor Dr. Böhlke-Danzig, Bezirksleiter Hans Joachim Modrow-Falkenhorst, Frl. Blümel-Stanislawie, sowie den Hauptgeschäftsführer Obuch-Dirschau, und dankte allen Versammelten für ihr Erscheinen. Am Schluß seiner Begrüßungsansprache richtete der Redner dann einen warmen Appell an die Mitglieder, zu einem friedlichen Zusam-

menleben im Landbund, in dessen Reihen kein Streit Platz haben dürfe, beizutragen und mitzuhelfen. Ein kräftiges „Landbund Heil!“ folgte seinen Worten.

Sodann ergriff Kreisreferent Modrow das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema „Weshalb Jugendpfleger im Landbund?“ Der Vortragende führte ungefähr folgendes aus: Der Landbund Weichselgau hat heute in erster Linie die Jugend hierher geladen, um dadurch zu zeigen, daß er die Bedeutung der Jugendarbeit, die heute überall in steigendem Maße vorgenommen wird, auch seinerseits völlig erkenne. Wir wollen daher in unseren Jugendbund-Ortsgruppen arbeiten, um als Bauern jede Gelegenheit wahrzunehmen, unsere landwirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern und dadurch die Möglichkeit gewinnen, die heimatliche Scholle, auf der unsere Wiege stand und der wir unser täglich Brot verdanken, der Familie zu erhalten. Aber neben diesen rein wirtschaftlichen Aufgaben wollen wir auch das pflegen, was echt bäuerlich und bodenstämmig an uns ist. Streit und Hader müssen aus den eigenen Reihen verschwinden, denn nur aus der Einigkeit eines geschlossenen Bauerntums heraus können wir durch Liebe zur Heimat unserem Volke einen Dienst erweisen. Mit dem Zitat von Schiller: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr“ schloß der Redner seine mit einem dreifachen „Heil!“ begeistert aufgenommenen Worte.

Sodann ergriff Frl. Blümel das Wort zu dem Thema „Landfrauenarbeit im Landbund“. In längeren Ausführungen gab sie Aufschluß über ihre in ihrem Heimatkreise erfolgreiche Tätigkeit und Arbeit unter den weiblichen Jugendverbänden innerhalb des Landbundes. In oftmals humorvollen Worten richtete sie am Schluß einen Appell an die anwesenden weiblichen Mitglieder, in den nunmehr im hiesigen Kreise zu gründenden Jugendgruppen ebenfalls Kameradschaftlichkeit und Volkstum zu pflegen. Ihre allseits warm empfundenen Ausführungen klangen aus in die Worte des Feuerspruchs.

Nach einer kurzen Pause hielt Prof. Dr. Böhlke an Hand von Lichtbildern einen fesselnden und lehrreichen Vortrag über „Pferderassen und ihre typischen Merkmale“. Seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen zeugten von einem reichen Wissensschatz. Nach den sich anschließenden Aussprachen gab Hauptgeschäftsführer Obuch einen allgemeinen Überblick über die erfolgreiche Tätigkeit der Berufsverbände. Als letzter Redner machte der bisherige Kreisjugendleiter Gustav Pohl die freudige Mitteilung, daß sich das Aufsichtsratsmitglied Kurt Müller-Müllershof bereit erklärt habe, sein früher innegehabtes Amt des Kreisjugendleiters wieder anzunehmen. Seine Schlußausführungen, die in denselben treffenden Worten, wie die seiner Vorredner, das Ideal der wahren Volksgemeinschaft betonten und in einem Bekenntnis zur Geschlossenheit des gesamten Bauerntums gipfelten, endeten mit den Versen:

„Schloß einst durch den Regenbogen
Gott mit Noah seinen Bund,
Bleibe er auch hold gewogen
Dem von uns bebauten Grund!
Unserm Schaffen, unserm Ringen
Werde höchste Frucht zuteil,
Und jetzt laßt die Arme fliegen —
Heil dem Landbund, dreimal Heil!“

In bunter Reihenfolge folgten nun gesangliche Darbietungen und Volkstänze der jugendlichen Mitglieder, worauf der Tanz in seine Rechte trat, der alt und jung noch mehrere Stunden gemütlich beisammenhielt.

---

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. Oktober. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Piątkowo hiesigen Kreises. Bei der Einfuhr von Kartoffeln vom Felde hatte der Arbeiter Leon Wołowski sein 4½ Jahre altes Söhnchen Mieczysław mit auf den Wagen genommen. Der Kleine stürzte in einem unbewachten Augenblick plötzlich ab und ein Wagenrad ging über ihn hinweg, so daß er getötet wurde. Die gerichtsärztliche Kommission gab die Leiche zur Beerdigung frei.

ch **Berent** (Kościerzyna), 15. Oktober. In Sarnowen bei Berent ist das Schulhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden beträgt gegen 20 000 Złoty, die Versicherungssumme lautet auf 16 000 Złoty. Der Lehrer Reichel erleidet einen persönlichen Schaden von über 800 Złoty.

In Spohn, Kreis Berent, soll in Kürze eine weitere Kontrollstation des Grenzschutzes eingerichtet werden, was für die dortigen Bewohner im Grenzverkehr nach Danzig eine erhebliche Erleichterung bedeutet.

Unbekannte Täter entwendeten nachts, nach Ausheben einer Fensterscheibe, aus der Wohnung des Landwirts Grzynia in Abbau Lippusch Bekleidungsstücke im Werte von 300 Złoty.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. Oktober. **Feuer entstand im Hause des W. Kaczmarek in Grabowken, wo durch einen eisernen Ofen eine Holzwand in Brand geraten war. Trotz sofortiger Hilfe wurde eine Wohnung fast gänzlich vernichtet. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf etwa 1200 Złoty.**

Wegen Verbreitung von Falschgeld wurde heute die wegen Diebstahls vorbestrafte Eleonora Goclowska zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie hatte hier größere Mengen falscher 2 Złoty-Stücke in Umlauf gebracht.

Verunglückt ist beim Baumfällen der arbeitslose Franz Kusche. Ein Baumstamm fiel auf ihn herab, wobei er einen doppelten Armbruch und andere schwere Verletzungen davontrug. In bedenklichem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus.

Als gefährlicher Einbrecher entpuppte sich der Friseur C. Wist, der von der Polizei zusammen mit seinem Helfer Franz Kreft festgenommen werden konnte. Er hatte hier das Lebensmittelgeschäft „Spółdzielnia“ bestohlen und Waren im Werte von 1000 Złoty erbeutet. In Zoppot hatte er in der Villa Alice einen gewagten Einbruch verübt, wobei Silbersachen, Kleider und Wäsche von großem Werte sowie Bargeld ihm in die Hände fielen.

* **Karthaus** (Kartuzy), 15. Oktober. Geldschrankknacker „arbeiteten“ in der Nacht zum Montag mit Erfolg bei der Firma „Bazar“. Es gelang ihnen, den Geldschrank mittels eines Krebses aufzubrechen und sich seinen Inhalt, etwa 2500 Złoty in verschiedenen Banknoten und Scheidemünzen (darunter ungefähr 200 Danziger Gulden in Banknoten und Kleingeld), sechs Obligationen der Nationalanleihe über je 100 Złoty und zwei gleichartige Obligationen auf den Namen Bolesław Strzyżewski-Karthaus, anzueignen. Ferner nahmen sie noch eine neue braune Sportmütze mit grauem Schirm und dem Signum „L. W.“ mit. Die Polizei ist bemüht, den unerkannt entkommenen Tätern auf die Spur zu kommen.

tz **Konitz** (Chojnice), 15. Oktober. Der Katholische Gesellenverein führte am Sonntag abend im Hotel Engel das dreiaktige Lustspiel „Im weißen Rößl“ auf. Ein ausverkauftes Haus wartete gespannt auf die Darbietungen. Alle Spieler und Spielerinnen gaben ihr Bestes und versuchten, ihren Rollen voll gerecht zu werden. Die ganze Aufführung macht den Spielern und der Regie alle Ehre. Das Stück mit seinen vielen komischen Szenen löste oft wahre Lachsalven aus.

Am Sonntag abend fand im Bahnhofshotel die Abschiedsfeier der Starostei-Beamten für den früheren Konitzer Starosten Mieszkowski statt, zu der auch die Spitzen der Behörden erschienen waren.

Auf dem Wochenmarkt kosteten Butter 0,90—1,20, Eier 1,40—1,50 Złoty.

h **Neumark** (Nowemiasto), 16. Oktober. Das hiesige Standesamt verzeichnete im Monat September 10 Todesfälle, eine Trauung und 12 Geburten, darunter 7 Mädchen und 5 Knaben.

Auf dem letzten Jahrmarkt war der Auftrieb von Rindvieh und Pferden zufriedenstellend. Gezahlt wurde für Milchkühe 120—220 Złoty, Jungvieh 60—150 Złoty, Kälber 8—15 Złoty, Arbeitspferde wurden zu 70—150 Złoty, bessere Tiere bis 250 Złoty gehandelt. Auf dem Krammarkt gab es reichliche Auswahl in Schnitt-, Kurz- und Weißwaren, fertigen Anzügen, Mänteln, Pelzen, Leder sowie Ledererzeugnissen u. a. m.

Ein Einbruch wurde in der Wohnung der Frau Valeria Olszewska verübt. Die Spitzbuben hatten die ganze Zimmereinrichtung durchgewühlt und darauf das Weite gesucht, ohne Geld gefunden zu haben.

Für den Grenzverkehr auf dem Übergangspunkt Rodzone-Rosen sind für die Wintermonate (1. 10. bis 31. 3.) folgende Dienststunden vorgesehen: an Werktagen von 7—12 Uhr und 14—17 Uhr, an Feiertagen von 7—10 Uhr und 12—13 Uhr. Automobile im Transitverkehr können täglich von 7—19 Uhr ohne Unterbrechung verkehren.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat November gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 3.89 zł

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

XII. Frisch importiert in Mexiko.

(Copyright by Elly Beinhorn, Berlin.)
DaD. Merida (Yukatan), im September 1934.

Wie oft den Mount Everest rauf und runter?

Neulich war ich zum erstenmal auf dieser Reise beleidigt — aber richtig! Das war in Chichicastenango beim Besuch der Indianer.

Chichicastenango liegt gut zweitausend Meter hoch. Irgend etwas hatte meinem Magen nicht gepaßt, und darauf legte er für einen Tag Streik ein. Tausend verschiedene Vermutungen wurden mir über die Ursache vorgetragen. Aber für mich war das kein Geheimnis: ich hatte mir einfach bei dem ewigen Heiß und Kalt in den verschiedenen tropischen Höhenlagen den verehrten Bauch erkältet.

Und als ich wieder mal nach einem erfolglosen Versuch der Nahrungsaufnahme etwas grau an den Tisch kam, meinte eine freundliche Dame: „Ach, das arme Kind muß sich erst an die Höhe gewöhnen.“ Können Sie sich vorstellen, wie ich trotz meines leidenden Zustandes in die Luft gegangen bin? Das war doch allerhand, mir altem Rauf- und Runterflieger zuzumuten, daß mir zweitausend Meter auch nur das Geringste ausmachen sollten!

Aber Scherz beiseite: ich möchte mal all die Zehntausende von Metern Höhenunterschied zusammenstellen, die ich in den letzten vier Wochen gemacht habe, da würden eine ganze Reihe von Mount Everesten herauskommen. Nur ein Beispiel.

Gestern morgen Start von Guatemala-City. 1600 Meter hoch. Bald nach dem Start herauf auf viertausend Meter wegen Wolken und riesigen Tropengewittern. Nach einigen Stunden mußte ich auf dem Weg nach Merida wegen schlechter Sicht herunter auf zweihundert Meter. Da war eine solche Hitze am Boden daß ich, als das Wetter besser wurde, wieder heraufkrabbelte auf zweitausend, wo es angenehm kühl war. Nach knapp sechs Stunden Landung in Merida — ganze 22½ Meter über dem Meeresspiegel. Und in einigen Tagen soll es nach Mexiko-City gehen, das 2400 Meter hoch liegt. Neben dem dauernden Höhenwechsel stellen Sie sich bitte die Temperaturunterschiede vor! Und verstehen Sie nun, wie wütend ich war über diese Zumutung, daß ich mich erst an die Höhe von Chichicastenango gewöhnen müßte?

Die Hängemattenschläfer.

Da fliegt man nun seit vier Jahren immer rundherum um die Weltgeschichte und lernt immer noch was dazu.

Merida, die Hauptstadt des mexikanischen Staates Yukatan, wo ich seit gestern die Ehre und das Vergnügen habe, vorübergehend zu residieren, ist ganz schön warm. 36 bis 38 Grad im Schatten sind um diese Jahreszeit mittags keine Ausnahme. Nachts kühlt es sich allerdings etwas ab, aber in den Häusern ist es zum Schlafen doch recht heiß.

Da fuhren wir gestern an einigen ärmlichen Hütten vorbei, und durch den Raum sah ich mehrere Hängematten gespannt. Auf meine erstaunte Bemerkung über diesen Luxus wurde ich belehrt, daß das die Schlafgelegenheit der einfachen Mexikaner sei. Übrigens schliefen nicht nur die Mexikaner so, sondern auch die hier lebenden Europäer, einschließlich der Deutschen. Der Zweck sei, nachts im Schlaf auch einige Ventilation von unten zu haben. „Passen Sie auf“, wurde mir angedroht, „Sie werden sich auch noch daran gewöhnen, wenn Sie Ihre Expedition nach den Maya-Ruinen machen.“

Vielen Dank, muß ich sagen. Ein Bett ist mir lieber, weil ich unglücklicherweise daran gewöhnt bin, auf dem Bauche zu schlafen. In dieser Hinsicht würde eine Hängematte einen Bruch mit allen anatomischen Gesetzen verlangen. Außerdem, wie lange soll man da jeden Morgen zur Massage ansetzen, um das gesamte Hängemattenmuster wieder vom Körper zu entfernen?

Das ist natürlich nur Theorie — praktisch werde ich morgen in einer Hängematte schlafen und wahrscheinlich ausgezeichnet. Ich teile Ihnen dann gelegentlich meine Erfahrungen mit; vielleicht lassen sie sich für heiße Sommertage in Deutschland gut verwenden.

Die Hängemattenschläfer.

Bitte darauf zu achten, daß die Flöhe nichts im besonderen mit Mexiko zu tun haben. Sie sind in ganz Mittelamerika ansäßig. Obgleich ich mich nur in den garantiert besten Häusern aufgehalten habe in den letzten vier Wochen, habe ich auf diesem Gebiet eine Menge von einwandfreien Erfahrungen gesammelt, die ich hier zum Besten gebe für evtl. spätere Mittelamerika-Reisende.

In der Hauptsache zerfallen die Flöhe in zwei Arten: die, welche man sieht und die nicht beißen, so dann die, welche beißen, die man aber nicht sieht.

Eine Methode — angeblich —, um Flöhe fernzuhalten, ist Einreiben des ganzen Körpers mit Flit-Creme. Praktisch aber habe ich den Eindruck, als wenn die Flöhe dieses Zeug direkt gern mögen. Man selbst stinkt nun und wird doch gebissen. Weitere Ratschläge und Erfahrungen folgen nach beendigter Reise.

Spanisch sprechen werde ich nie lernen. Schuld daran sind meine Landsleute. Man macht sich kaum eine Vorstellung von der Anzahl und der Bedeutung der in Mittelamerika und Mexiko lebenden Deutschen. Vom ersten Tage dieser Reise an werde ich liebevoll von einem Deutschen nach dem anderen aufgenommen. Unsere Gesandtschaften in Mexiko und Guatemala haben sicherlich zehn Zentimeter dicke Aktenstücke über mich, und alle meine Bodenunternehmungen, wie Vorträge in jedem deutschen Klub, Besuche aller deutschen Schulen, Besuche der verschiedenen deutschen Kolonien, der Präsidenten und Minister usw. usw.

Ich habe wieder mal ein unvergeßliches Kapitel deutscher Gastfreundschaft im Ausland kennen gelernt. In Guatemala bin ich förmlich in Blumensträußen, Bonbonschachteln und ähnlichen Liebesbeweisen für den ersten deutschen Piloten hier in diesen Ländern geschwommen. Tausend Dank ihnen allen.

Gestern, nach meiner Landung hier, bat mich die hiesige Radiostation, abends einige Begrüßungsworte an die Mexikaner zu richten. Ich wollte deutsch sprechen, und der Ansager sollte meinen kleinen Speech dann auch spanisch übersetzen. Ich sagte ihm vorher, was ich ungefähr sagen würde. Gruß an die mexikanischen Gastgeber und die deutschen Landsleute. Dank für Empfang durch Behörden, erster Eindruck Meridas mit den berühmten Maya-Kultstätten in der Nähe, daß wir Flieger so eine Art vom Himmel fallender Engel seien, die Grüße ihres Vaterlandes in alle Welt hinaustragen usw. usw.

Der Ansager schrieb alles auf, und ich nahm den Zettel in die Hand und radebrechte alles noch einmal auf spanisch herunter, um möglichst genau dasselbe in deutsch zu sagen.

Alle Anwesenden, einschließlich meiner Landsleute, fanden das so nett und komisch, daß sie mir keine Ruhe ließen — ich mußte es auf spanisch durchs Mikrophon ablesen, was ich dann auch munter tat. Nur hinterher hängte ich noch einen kleinen deutschen Schwanz an, um meinen Landsleuten zu erzählen, daß sie gerade Zeuge meiner größten Unverschämtheit gewesen seien, allerdings mit dem guten Motiv, meinen Gastgebern den ersten Gruß in ihrer eigenen Sprache zu sagen.

Nach dieser kleinen Probe würde ich es sicherlich ohne weiteres wagen, meine nächste Rundfunkrede auf Kisuaheli zu halten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. G. in S. Wenn Sie bei dem Vertrage ein Angeld gegeben haben, und der Vertragsgegner tritt von dem Vertrage zurück, so können Sie nicht bloß Ihr Angeld zurückfordern, sondern einen weiteren Betrag in derselben Höhe, und zwar ganz gleichgiltig, ob Sie durch den Rücktritt des Vertragspartners einen Schaden gehabt haben oder nicht.

A. B. C. Ein Vertrag kann auch mündlich abgeschlossen werden; die Form spielt für seine Giltigkeit keine Rolle. Aber wenn Sie mit Ihrem Partner eine bestimmte Form des Vertrages vereinbart haben, und diese Form wird nicht gewahrt, so kann die Giltigkeit angefochten werden. Wenn ein Vertrag schriftlich abgeschlossen wurde, so muß eine Ergänzung desselben gleichfalls schriftlich erfolgen.

„Obst“. An sich unterliegt Obst bei Ausfuhr nach Deutschland dort einem Zoll. Über die Behandlung von Obst als Umzugsgut können wir Ihnen absolut verläßliche Auskunft nicht erteilen, da drüben die Auffassung in dieser Hinsicht wechselt. Wenn es sich bei dem Obst um eigene Erzeugung handelt, so glauben wir, daß Sie dieses Quantum zollfrei einführen können. Aber wir würden Ihnen raten, in dieser Frage eine direkte Auskunft von der deutschen Zollstelle in Schneidemühl zu erbitten.

„Emmy“. Da das Moratorium für gewisse Hypotheken, das am 1. Oktober d. J. ablaufen sollte, auf ein Jahr, d. h. bis 1. Oktober 1935, verlängert worden ist, brauchen Sie vor diesem Datum nicht zu zahlen. Wenn dieses Moratorium aber nach einem Jahre ablaufen sollte, gibt es für Sie nur ein Mittel, sich gegen eine Klage zu schützen, nämlich das, sich über einen weiteren Zahlungsaufschub mit dem Gläubiger zu verständigen.

„Fahrradindustrie 1934.“ Wir geben Ihnen heute zwei solche Radsportblätter an, die neuer sind als das Ihnen neulich angegebene, nämlich: 1. „Concordia“, Zeitschrift für Sport, Fahrrad- und Kraftfahrwesen in Bamberg und 2. „Der Radler“, amtliches Organ des Unterfränkischen Radfahrerbundes. Lassen Sie sich eine Probenummer eventuell gegen Nachnahme kommen.

F. A. 15. Die Wechsel müssen Sie auf Heller und Pfennig bezahlen; wenn Sie nicht den ganzen Wechselbetrag bezahlen, kann der Wechsel natürlich protestiert werden, als wenn gar nichts bezahlt wäre. Daß die Ware schlecht war, und Sie übervorteilt worden sind, ist eine Frage für sich, die mit dem Wechsel an sich nichts zu tun hat. Der Richter, der über eine Wechselklage zu entscheiden hat, hat nichts weiter zu untersuchen als das, ob der Wechsel formgerecht ausgestellt und die Unterschrift echt ist. Wenn der Händler Sie betrogen hat, dann können Sie ihn verklagen; das bleibt Ihnen unbenommen, aber das befreit Sie nicht von der Pflicht den Wechsel zu bezahlen. Was die Fälschung der Wechselsumme anlangt, so werden Sie in der Sache schwerlich etwas erreichen, da Sie die Beweisstücke nicht mehr besitzen. Ihre Aufzeichnungen und deren Bestätigung durch den Händler in Ihrem Notizbuch hat gar keine Bedeutung, denn Sie können nicht beweisen, daß Sie eine andere Summe als die auf dem Wechsel verzeichnete unterschrieben haben. 2. Was die Invalidenrente anlangt, so ist die behördliche Berechnung richtig; durch Art. 71 des Gesetzes vom 17. 3. 32 in der Fassung der Verordnung vom 28. Oktober 1933 (Art. 1 Punkt 57) ist die Grundrente und die finanzielle Versorgung der Hinterbliebenen (Familienmitglieder) um 10 Prozent vom 31. 3. 34 ab herabgesetzt worden.

Deutsche Schulnöte in Schlehen.

Bis zum Jahre 1932 gab es an der Volksschule in Schlehen bei Posen eine deutsche Abteilung unter einem deutschen evangelischen Lehrer. Die Zahl der evangelischen deutschen Schulkinder in Schlehen und Umgebung betrug damals noch 52; von diesen wohnten in Schlehen 45 Kinder. Es war also durchaus die Möglichkeit gegeben, auch eine eigene deutsche Schule für diese Kinder einzurichten. Aber nicht einmal die eigene deutsche Abteilung blieb bestehen, sondern sie wurde mit Beginn des Schuljahres 1933 gegen den Einspruch der Eltern aufgelöst. Die Schüler wurden auf die polnischen Klassen verteilt. Man beließ allerdings noch den deutschen evangelischen Lehrer in Schlehen, der mit der Abhaltung des Religionsunterrichts und einigen Deutschstunden beauftragt wurde. Die Schulanfänger erhielten überhaupt keinen deutschen Schulunterricht. Mit Beginn des Schuljahres 1934/35 verschlechterte sich die Sachlage weiterhin, da der einzige deutsche evangelische Lehrer — allerdings auf seine Bewerbung hin — versetzt wurde. Die Bitte der Eltern um einen neuen deutschen evangelischen Lehrer wurde zunächst nicht erfüllt. Mehrere Wochen blieben die deutschen evangelischen Kinder ganz ohne evangelischen Religionsunterricht und deutschen Sprachunterricht. Jetzt soll allerdings ein evangelischer Lehrer aus Posen beauftragt werden, den evangelischen Kindern in Schlehen Religions- und Deutschunterricht zu erteilen. Hoffentlich werden damit die Befürchtungen der Eltern und Kinder behoben werden. Richtiger wäre es, wenn für die deutschen Kinder wieder ein ständiger deutscher evangelischer Lehrer angestellt würde.

pz.

Der „unberechtigte" Unterricht.

Unter dem Vorwurf, unberechtigt Unterricht erteilt zu haben, hatte sich, dem „Posener Tageblatt" zufolge, vor dem Außenausschuß des Posener Landgerichts der Lehrer Helmut Bomke aus Alt-Boyen zu verantworten. Der Angeklagte erhielt im August d. J. von dem Kostener Starostwo zwei Strafmandate über 10 bzw. 100 Złoty, weil er angeblich unberechtigterweise Schulunterricht im Auftrage des Bureaus der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten in Bromberg erteilt haben soll. Gegen diese Strafmandate hat Bomke Einspruch erhoben, und so wurde dieser Tage in den beiden Angelegenheiten verhandelt. Nach durchgeführter Verhandlung, in der es sich herausgestellt hatte, daß Bomke nicht Unterricht an Kinder erteilt hat, sondern vielmehr nur den Eltern, deren Kinder die polnische Schule besuchen, Fingerzeige gegeben hatte, wie sie ihre Kinder selbst in der deutschen Sprache unterrichten sollen, verkündete der die Verhandlung leitende Richter, Landrichter Simiński, das Urteil, nach dem die Strafmandate des Kostener Starostwo aufgehoben und der Angeklagte von Schuld und Strafe freigesprochen wird. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Staatsschatz auferlegt. In der Begründung des Urteils erklärte der Richter, daß hier kein Unterricht an Schulkindern vorliege und daß eine Unterweisung der Eltern, wie diese ihre Kinder in der Muttersprache unterrichten sollen, nach dem Gesetz nicht strafbar sei.

Die Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Falsche Krisengerüchte aus Danzig.

DaD. **Berlin**, 16. Oktober.

Der lange Urlaub des Danziger Senatspräsidenten Rauschning und die Versetzung des Pressechefs der Danziger Regierung haben Anlaß zu Gerüchten gegeben, nach denen zwischen der Danziger Regierung und der dortigen nationalsozialistischen Parteileitung schwere Differenzen über den Kurs bezüglich Polens bestünden. Diese Gerüchte bildeten in den letzten Tagen den Gegenstand verschiedener Kommentare in der polnischen Presse.

Wir haben uns durch eingehende Unterrichtung an Ort und Stelle nochmals davon überzeugt, daß diese Vermutungen nicht zutreffen. Der Urlaub Rauschnings ist aus gesundheitlichen Gründen erforderlich gewesen, und die Versetzung des Pressereferenten bedeutet eine Beförderung. Inzwischen hat auch in Danzig eine große Kundgebung stattgefunden, an der die gesamte Bevölkerung teilgenommen hat und in der deutlich die volle Übereinstimmung zwischen Regierung und Partei in Danzig zum Ausdruck kam. Die Vermutungen, durch Unzufriedenheit der Danziger Bevölkerung würden die deutsch-polnischen Verständigungsbemühungen gestört werden, haben sich als unzutreffend erwiesen. Das geht des weiteren auch daraus hervor, daß gerade zur gleichen Zeit Vereinbarungen zwischen Deutschland und Polen über die gegenseitige Beeinflussung der öffentlichen Meinung zustande gekommen sind, zu denen sich Polen sicher nicht entschlossen hätte, wenn es nicht von der Dauerhaftigkeit der deutschen Politik gegenüber Polen überzeugt wäre.

Was das Abkommen zur Besserung in der öffentlichen Meinungsbildung beider Länder betrifft, so zeigt sich an ihm, daß die von Deutschland und Polen seit dem vergangenen Jahr befolgte Methode der moralischen Abrüstung sich, entgegen allen skeptischen Erwartungen, in der Praxis bewährt hat. Es ist gelungen: wirksame und klare Vereinbarungen über den Geist der Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu erreichen in der Erkenntnis, daß diese öffentliche Meinung heutzutage in keinem Land durch das freie Spiel der Kräfte entsteht, sondern der Einwirkung bestimmter Umstände und Interessen unterliegt. Es ist charakteristisch für den Fortschritt einer als richtig erkannten Idee, daß die beiden Länder, die auf dem europäischen Kontinent dem Völkerbund am kühlsten gegenüberstehen, aus dem Versagen der Genfer Methoden positive Folgerungen gezogen haben. Sie haben sich darüber geeinigt, daß ihre Vertreter sich regelmäßig treffen, die gegenseitigen Klagepunkte vorbringen, sie erörtern und für Abhilfe sorgen. Mehr ist nicht notwendig, doch gerade dieses einfache Verfahren erfordert viel Selbstkritik, Einfühlungsvermögen und guten Willen. Es hat eine gründliche und ins Einzelne gehende Aussprache über Pressefragen stattgefunden, wobei sich Einverständnis darüber ergab, daß gegen eine freimütige Stellungnahme der deutschen und der polnischen Presse zu den beiderseits interessierenden Vorgängen und Problemen keine Bedenken bestehen.

Ebenso wurde aber auch die Notwendigkeit anerkannt, Verunglimpfungen führender Persönlichkeiten und des anderen Landes künftig völlig zu unterbinden. Deutschland und Polen befinden sich hier wegen der Unterschiede ihrer **Pressegesetzgebung nicht in der gleichen Lage, doch hat auch** ein liberales Presseregime das Recht und die Möglichkeit, Störungen des freundnachbarlichen Verhältnisses zu verhindern. Eine Maßnahme der Befriedung ist die Aufhebung der Bücherverbote, die durch die politische Entwicklung überholt sind, wobei für Deutschland von besonderem Interesse ist, daß das Buch des Führers künftig auch in Polen jedem, der es lesen will, zugänglich sein wird. (Wie wir erfahren, hat das zuständige Bromberger Zollamt bis jetzt noch keine entsprechende amtliche Anweisung erhalten, so daß die Bücherverbote vorläufig noch bestehen. — D. R.) Umgekehrt wird in Deutschland darauf hingewirkt werden, daß auch — außerhalb der Presse — alles unterbleibt, was den Absichten der von Hitler gewollten Politik der Entspannung und Verständigung zuwiderläuft.

Satzung

des Vereins „Deutsche Vereinigung e. V. Bydgoszcz."

I. Name, Tätigkeitsgebiet und Sitz.

§ 1.

Die „Deutsche Vereinigung e. V. Bydgoszcz" ist der Verein der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, die in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wohnhaft sind, mit dem Sitz in Bromberg.

Das Tätigkeitsgebiet umfaßt das Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

II. Zweck und Mittel des Vereins.

§ 2.

Die „Deutsche Vereinigung" hat, auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehend, die Pflege der völkischen Eigenheiten der Mitglieder des Vereins im Rahmen der im Polnischen Staate bindenden Gesetze zum Ziele.

§ 3.

Die Mittel des Vereins sind:

a) Die Veranstaltung von Versammlungen, Vorträgen, Kursen und gesellschaftlichen Veranstaltungen.
b) Fürsorge für die Mitglieder durch Erteilung von Unterstützungen, Hilfe bei Arbeitsbeschaffung und rechtliche Unterstützung.
c) Kulturell-bindende Arbeit an den Mitgliedern und ihren Kindern.
d) Die Herausgabe eines Vereinsorgans.

III. Die Mitgliedschaft.

§ 4.

Mitglied des Vereins kann jeder polnische Staatsbürger sein, der das 18. Lebensjahr beendet hat. Über die Aufnahme eines Mitgliedes entscheidet der Vorstand des Vereins und bis zu dessen Konstituierung die Gründer des Vereins. Ein Mitglied kann zu jeder Zeit aus dem Verein austreten nach Abgabe einer entsprechenden Erklärung vor dessen Behörden, das austretende Mitglied ist jedoch verpflichtet, den auf ihn entfallenden Mitgliedsbeitrag bis zum Ende des Wirtschaftsjahres zu entrichten.

§ 5.

Der Vorstand hat das Recht, ein Mitglied des Vereins, das zum Schaden des Vereins handelt, auszuschließen oder von der Mitgliederliste Personen zu streichen, die ihren dem Verein gegenüber übernommenen Pflichten nicht nachkommen. Personen, die als Mitglieder nicht aufgenommen wurden, wie auch ausgeschlossenen oder gestrichenen Mitgliedern steht das Recht zu, innerhalb von 30 Tagen von der Zustellung der Entscheidung des Vorstandes gerechnet, Berufung beim Vereinsgericht einzureichen. Mitglieder, die rechtskräftig ausgeschlossen oder gestrichen wurden, verlieren alle Ansprüche an den Verein und sind verpflichtet, ihre Mitgliedskarte abzugeben.

§ 6.

Die Mitglieder sind verpflichtet, Beiträge im vorhinein zu entrichten, deren Höhe der Vorstand des Vereins für das Geschäftsjahr festsetzt. Dieser Beitrag darf nicht weniger als 6,00 Złoty jährlich betragen. In Ausnahmefällen kann für einzelne Mitglieder der Beitrag durch den Vorstand unter diese Grenze ermäßigt werden.

§ 7.

Die Mitglieder des Vereins haben das Recht:

a) auf den Versammlungen zu stimmen,
b) Ämter im Vereine innezuhaben,
c) die normalen Einrichtungen des Vereins zu benützen.

IV. Die Behörden des Vereins.

§ 8.

Behörden des Vereins sind:

a) die Mitgliederversammlung der Vertreter,
b) der Vorstand,
c) die Revisionskommission,
d) das Vereinsgericht.

V. Die Mitgliederversammlung.

§ 9.

Die Mitgliederversammlung der Vertreter findet mindestens einmal im Jahre statt. An der Mitgliederversammlung der Vertreter nehmen die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen des Vereins im Verhältnis auf je angefangene 50 Mitglieder 1 Vertreter, teil. Die Mitgliederversammlung der Vertreter wird vom Vorstande des Vereins einberufen. Die Einberufung muß in zwei Tageszeitungen, die am Orte des Sitzes des Vereins erscheinen, in der Frist von mindestens 8 Tagen vor der Mitgliederversammlung bekanntgegeben werden.

§ 10.

Die Mitgliederversammlung der Vertreter hat folgende Kompetenzen:

a) Wahl der Vereinsbehörden,
b) die Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes und dem Vorstand die Entlastung zu erteilen,
c) Beschlüsse zu fassen über Satzungsänderung und Auflösung des Vereins,
d) Entscheidung über den Erwerb, Veräußerung und Belastung des unbeweglichen Eigentums,
e) Beschlüsse zu fassen in allen Angelegenheiten, die nicht durch die Satzung anderen Vereinsbehörden vorbehalten werden.

Die Mitgliederversammlung der Vertreter ist berechtigt, für besondere Zwecke des Vereins Zuschläge zu dem Mitgliedsbeitrage zu beschließen. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung der Vertreter werden mit Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt, mit Ausnahme der Beschlüsse in Angelegenheiten, die enthalten sind im Punkt c, wo die Beschlüsse im Sinne der Bestimmungen der §§ 17 und 18 der Satzung gefaßt werden. Der Verlauf der Beratungen und alle Beschlüsse protokolliert der Protokollführer, der jedesmal von dem Vorsitzenden der Versammlung bestimmt wird.

VI. Der Vorstand.

§ 11.

Der Vorstand des Vereins besteht aus dem Vorsitzenden, 4 Mitgliedern und 4 Vertretern, die von der Mitgliederversammlung für 3 Jahre gewählt werden. Der Vorstand wird von dem Vorsitzenden oder in seiner Vertretung von einem durch den Vorsitzenden bevollmächtigten Mitgliede des Vorstandes einberufen und geleitet. Für die Gültigkeit der Beschlüsse ist die Anwesenheit von mindestens 3 Vorstandsmitgliedern erforderlich.

§ 12.

Der Vorstand vertritt den Verein nach außen und führt dessen Geschäfte. Zur Abgabe von Erklärungen, wie auch zum Eingehen von vermögensrechtlichen Verbindlichkeiten des Vereins, sind die Unterschriften von zwei Vorstandsmitgliedern erforderlich. Andere Schreiben zeichnet nur der Vorsitzende oder in seiner Vertretung ein durch ihn bevollmächtigtes Mitglied. Die Beschlüsse des Vorstandes werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt.

VII. Die Revisionskommission.

§ 13.

Die Revisionskommission besteht aus 3 Mitgliedern und 2 Vertretern, die für drei Jahre von der Mitgliederversammlung aus der Mitte der nicht zum Vorstande gehörenden Personen gewählt werden. Die Revisionskommission prüft mindestens 2 Wochen vor der jährlichen Mitgliederversammlung die Bücher, sowie die Kasse und die Fonds des Vereins. Über ihre Tätigkeit gibt die Revisionskommission einen Bericht und stellt ihre Anträge auf der Mitgliederversammlung. Die Beschlüsse der Revisionskommission werden einstimmig gefaßt.

VIII. Das Vereinsgericht.

§ 14.

Das Vereinsgericht besteht aus 3 Mitgliedern und 2 Vertretern, die von der Mitgliederversammlung für drei Jahre gewählt werden. Die Beschlüsse des Gerichts in Sachen der Nichtaufnahme und des Ausschlusses oder Streichung von der Mitgliederliste werden mit Stimmenmehrheit gefaßt.

IX. Die Ortsgruppen.

§ 15.

Der Verein ist berechtigt, auf seinem Tätigkeitsgebiete Ortsgruppen zu gründen. Das Tätigkeitsgebiet der einzelnen Ortsgruppen setzt der Vorstand des Vereins fest. Mitglieder der Ortsgruppen können nur Personen sein, die auf dem Gebiete wohnhaft sind, welches der Ortsgruppe als Tätigkeitsgebiet zugewiesen wurde und die vom Vorstand der Ortsgruppe und bis zu dessen Konstituierung durch die Gründer der Ortsgruppe aufgenommen wurden.

Behörde der Ortsgruppe sind:

a) der Vorstand der Ortsgruppe,
b) die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe,
c) die Revisionskommission der Ortsgruppe.

An der Spitze der Ortsgruppe steht der Vorstand der Ortsgruppe, der sich zusammensetzt aus dem Vorsitzenden und 2 Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe für 3 Jahre gewählt werden. Im Falle des Rücktritts eines Mitgliedes des Vorstandes der Ortsgruppe vor Ablauf der Amtszeit, wählt die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe aus der Mitte der Mitglieder der Ortsgruppe seinen Vertreter. Das Eigentum der Ortsgruppe ist Eigentum des Vereins, bildet jedoch eine besondere Masse und wird getrennt unter Kontrolle des Vorstandes des Vereins verwaltet. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe wird mindestens einmal im Jahre vom Vorstande der Ortsgruppe einberufen. Der Vorstand der Ortsgruppe vertritt die Ortsgruppe nach außen und führt ihre Geschäfte. Zur Abgabe von Willenserklärungen, wie auch zum Eingehen von Verbindlichkeiten der Ortsgruppe sind die Unterschriften zweier Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe erforderlich. Alle übrigen Schreiben zeichnet nur der Vorsitzende oder in seiner Vertretung ein durch ihn ermächtigtes Mitglied des Vorstandes. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe wählt die Vertreter für die Mitgliederversammlung des Vereins; sie ist berechtigt, für besondere Zwecke der Ortsgruppe Zuschläge zu den Beiträgen zu beschließen und entscheidet in allen Angelegenheiten der Ortsgruppe, die nicht anderen Vereinsbehörden vorbehalten werden. Die Ortsgruppe wird vom Vorstande des Vereins nach Entgegennahme des Gutachtens des Vorstandes der Ortsgruppe aufgelöst. Die Beschlüsse des Vorstandes und sämtlicher Behörden der Ortsgruppe werden mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit gefaßt. Darüber hinaus haben auf die Tätigkeit der Ortsgruppe die analogen Bestimmungen der Satzung des Vereins über die Tätigkeit seines Vorstandes, der Mitgliederversammlung und des Schiedsgerichts Anwendung. Die Revisionskommission, aus 2 Mitgliedern bestehend, wird von der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe gewählt. Die Beschlüsse der Revisionskommission werden einstimmig gefaßt. Die Revisionskommission ist zuständig für die Prüfung der Kassen und Finanzangelegenheiten der Ortsgruppe und für die Feststellung derer Übereinstimmung mit den Satzungen und den Beschlüssen der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe. Die Revisionskommission hat mindestens einmal im Jahre vor der Mitgliederversammlung eine Revision der Bücher und der Fonds der Ortsgruppe durchzuführen.

X. Schlichtung von Streitfällen.

§ 16.

Streitfälle zwischen Mitgliedern, die im Rahmen des Vereins entstanden sind, entscheidet das Schiedsgericht mit Stimmenmehrheit. Zu diesem Zwecke wählt jede der Parteien zwei Vertrauensmänner. Die Vertrauensmänner, insgesamt 4, wählen den Unparteiischen. Haben die Vertrauensmänner im Laufe von 14 Tagen den Unparteiischen nicht gewählt, dann bestimmt den Unparteiischen der Vorsitzende. Ist der Vorsitzende selbst Partei in diesem Streitfalle, dann bestimmen den Unparteiischen die übrigen Mitglieder des Vorstandes.

XI. Satzungsänderungen und Auflösung des Vereins.

§ 17.

Änderungen der Satzungen des Vereins beschließt die Mitgliederversammlung. Satzungsänderungen sind bei der Einberufung der Mitgliederversammlung als besonderer Punkt der Tagesordnung anzugeben. Diese Änderungen können mit einer Stimmenmehrheit von mindestens $2/3$ bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder beschlossen werden.

§ 18.

Die Auflösung des Vereins durch eigenen Beschluß erfolgt, wenn auf zwei der Reihe nach aufeinanderfolgenden Mitgliederversammlungen, zwischen denen ein Zeitraum von mindestens einer Woche und längstens von 3 Monaten liegt, ein derartiger Beschluß mit $2/3$ Stimmenmehrheit der Anwesenden auf jeder dieser Versammlungen gefaßt wird. Das Vermögen des aufgelösten Vereins fällt anderen deutschen sozialen, kulturellen oder politischen Vereinen, die von der letzten Mitgliederversammlung, welche über die Auflösung des Vereins entscheidet, bestimmt werden, als Eigentum zu.

§ 19.

Liquidatoren des Vereins werden Personen sein, die im Augenblick der Auflösung des Vereins dessen Vorstand bilden.

Reise nach Lettland ohne Visum.

Wie das lettländische Gesetzblatt mitteilt, sind für die Einreise nach Lettland die Visen für Staatsangehörige folgender Länder aufgehoben: Estland, Litauen, Finnland, Deutschland, Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Norwegen, Italien und Japan. Angehörige anderer Staaten bedürfen zur Einreise eines Visums.

Minister Raczyński — Botschafter in London?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie aus Warschauer diplomatischen Kreisen verlautet, steht die Ernennung des ständigen Delegierten Polens beim Völkerbunde, des Ministers Raczyński, zum Botschafter in London bevor.

Diese Nachricht gibt manchen Presseorganen Anlaß, die Mutmaßung auszudrücken, daß die Stellung eines ständigen Delegierten Polens beim Völkerbunde vielleicht unbesetzt bleiben werde. Von anderer Seite wiederum wird die Mitteilung in die Presse geleitet, daß der gewesene Postminister Miedziński zum Nachfolger Raczyńskis auf dem Posten des ständigen Delegierten in Genf ausersehen sei.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschland kündigt den Handelsvertrag mit Amerika.

Der deutsche Botschafter in Washington hat am Sonnabend der Regierung der Vereinigten Staaten gemäß Artikel 31 Absatz 2 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages vom 8. Dezember 1923 mitgeteilt, die Deutsche Regierung beabsichtige eine Änderung der Bestimmungen des Artikels VII des genannten Vertrages herbeizuführen. Auf Grund dieser Mitteilungen endigt der am 14. Oktober 1925 in Kraft getretene Vertrag gemäß seinem Artikel 31 mit dem 13. Oktober 1935.

Der deutsche Botschafter hat gleichzeitig der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die Deutsche Regierung, wie dies der Regierung der Vereinigten Staaten bereits wiederholt erklärt worden ist, **zu Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen** jederzeit bereit ist.

Hierzu erfährt das DNB: Die Deutsche Regierung hat sich zu der Kündigung des Vertrages entschlossen, weil ohne eine Wahrnehmung des Termins des 13. Oktober der Vertrag noch zwei weitere Jahre gelaufen wäre; insofern trägt die Kündigung vor allem vorsorglichen Charakter. Von deutscher Seite ist wiederholt betont worden, daß der deutsch-amerikanische Güteraustausch im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet werden müsse. Insbesondere sind die von der Reichsregierung als revisionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Artikes VII in gewissen Teilen durch die in den letzten Jahren eingetretenen Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Auf der anderen Seite ergibt sich aus der von der Reichsregierung gewählten Form der Kündigung, daß man auf deutscher Seite den Vertrag als Ganzes aufrechterhalten und nur gewisse Einzelbestimmungen der veränderten Entwicklung anpassen will.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag, der auf der Grundlage der Meistbegünstigung geschlossen worden war, hatte sich für die Vereinigten Staaten als sehr vorteilhaft erwiesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten ließ der Regierung Deutschlands mitteilen, daß sie für die nächste Zeit nicht in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens eintreten werde.

Polnisch-spanische Wirtschaftsverhandlungen.

Seit mehreren Tagen werden in Madrid Verhandlungen geführt, um eine neue Regelung der polnisch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen zu erzielen. Da bekanntlich am 25. September dieses Jahres der polnisch-spanische Handelsvertrag erloschen ist, sind in den Handelsbeziehungen beider Länder außerordentliche Komplikationen eingetreten. In Madrid weilt eine polnische Delegation, an deren Spitze der polnische Gesandte in Spanien, Minister Perłowski, steht. Auf polnischer Seite hofft man, daß die Verhandlungen dazu führen werden, den alten, 1930 zwischen Polen und Spanien geschlossenen Vertrag durch einen neuen zu ersetzen.

Zins-Senkung bei Konvertierungsabkommen.

Die Arbeiten an dem neuen landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetz Polens schreiten nunmehr in so schnellem Tempo vorwärts, daß die Herausgabe des Gesetzes samt den Ausführungsbestimmungen schon in allernächster Zeit zu erwarten ist. Immerhin sind noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, so insbesondere bei der Bearbeitung des Gesetzentwurfes über das Vergleichs- und Liquidationsverfahren von landwirtschaftlichen Betrieben, das ein völliges Novum darstellt. Die Novellisierung der Entschuldungsgesetzgebung umfaßt im einzelnen folgende wichtigsten Gegenstände:

1. Herabsetzung der Zinsen für konvertierte Schulden von $6^3/_4$ auf 3 Prozent für kleinere und mittlere Landwirte und — für Großgrundbesitzer bis zu einer Höhe, die der Minister noch festsetzen wird.

2. Die Rückzahlungstermine von konvertierten Schulden werden von 7 Jahren auf 14 Jahre verlängert.

3. Landwirtschaftliche Betriebe von 50 bis 100 Hektar unterliegen der obligatorischen Umschuldung ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Verschuldung.

4. Solche über 100 bis 500 Hektar, in einigen Fällen auch bis zu 1000 Hektar unterliegen der Umschuldung, sofern ihre gesamte Verschuldung nicht 75 Prozent ihres Schätzungswertes überschreitet.

5. Der Großgrundbesitz dagegen unterliegt dem Abschluß von Konvertierungsabkommen nur dann, wenn die Verschuldung 30 bis 50 Prozent des Schätzungswertes nicht übersteigt (in Abhängigkeit von der Größe des Objektes). In diesen Fällen muß die Umschuldung im Einverständnis mit dem Gläubigerinstitute erfolgen. Außerdem darf der Großgrundbesitz die Zuschläge (Subventionen) des Staates auf dem Gebiete der Zinsherabsetzung nicht in Anspruch nehmen.

Bemerkenswert ist noch, daß die Hypothekenschulden, die von dem bis 1. Oktober bestandenen Moratorium erfaßt waren, gegenwärtig in langfristige Emissionskredite umgewandelt werden. In Verbindung damit werden von den Instituten für langfristigen Kredit neue Serien von Pfandbriefen ausgegeben.

Polens Exportfinanzierung.

In Verbindung mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die Finanzierung des polnischen Exports ist in den Reihen des Verbandes der Industrie- und Handelskammern der Gedanke entstanden, einen besonderen Exportkreditfonds zu schaffen. Aufgabe eines solchen Fonds soll die Finanzierung aller Exporttransaktionen sein. Sie soll sich jedoch nicht allein auf das Endstadium der Exportmanipulationen beschränken, etwa in der Form des Inkassos oder des Akkreditivs, sondern es wird gefordert, daß dieser Fonds seine Tätigkeit auf alle Phasen des Exportgeschäfts erstreckt. Die Aufgabe des Fonds müßte nach Ansicht der interessierten Kreise die Finanzierung des Ausfuhrgeschäfts vom Augenblick der Auftragserlangung bis zum Moment der Lieferung sein. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß ein kleiner Schritt in dieser Richtung bereits gemacht worden ist und zwar durch die kürzlich gemeldete Einführung des Diskonts von Bankakzepten durch die Bank Polski, die aus der Finanzierung von Exporttransaktionen stammen.

Die polnische Kartoffelernte. Wie das polnische Statistische Hauptamt mitteilt, wird die diesjährige Kartoffelernte in Polen schätzungsweise einen Ertrag von 317 679 000 Doppelzentner bringen. Gegenüber dem Vorjahre würde das eine Steigerung um 12 Prozent bedeuten und sogar die beste Ernte der letzten 5 Jahre, die des Jahres 1929, die 317 479 790 Doppelzentner erbrachte, übertreffen. Wie das polnische Statistische Hauptamt weiter mitteilt, hat die Aussaat des Wintergetreides in Polen zu 61 Prozent unter günstigen Bedingungen stattgefunden. In der Krakauer Wojewodschaft waren die Aussaatverhältnisse jedoch zu 65 Prozent und in der Lemberger Wojewodschaft zu 49 Prozent ungünstig.

Firmennachrichten.

v **Czersk.** In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Przemysł Drzewny Hermann Schütt in Czersk, Inh. Hermann und Walter Groos, Termin am 27. Oktober 1934, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 12.

ef **Schönsee** (Kowalewo). Zwangsversteigerung des in Chełmoniec belegenen und im Grundbuch unter Chełmoniec, Band 1, Karte 17, auf den Namen Wincenty Charzyński eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 13,88,30 Hektar am 5. Dezember d. J., um 10 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 10.

Graudenz (Grudziądz). In Sachen des Zahlungsaufschubs für die Firma L. Edmund Hanczewski, Unterthornerstraße (Toruńska) Nr. 10, ist Termin auf dem 31. Oktober 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2, anberaumt worden.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des Grundstücks, Grundbuch Band 2, Kartenblatt 83, Flächeninhalt 00,29,03 Hektar, Inh. Kaufmann Jan Cieslak, am 19. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

Viehmarkt.

London, 15. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 76, Nr. 2 mager 74, Nr. 3 — 72, schwere sehr magere 76, Nr. 2 magere 72, Sechser 74. Polnische Bacons in Hull 76—80, in Liverpool 74—79. Tendenz unverändert.**

Binnenmarkt aufnahmefähiger — Auslandsmärkte schwierig.

Messegeschäft als Konjunkturbarometer.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das wirtschaftliche Auf und Ab hat sich immer mit allen seinen Differenzierungen im Geschäftsgang auf der Leipziger Messe — trotz aller Konkurrenzunternehmungen doch noch der größten Welt — deutlich gespiegelt. Es ist schwer, das Ergebnis exakt statistisch zu erfassen. Nur ein kleiner Teil der Aufträge, die als Resultat der Messeveranstaltung zu betrachten sind, werden unmittelbar am Ausstellungsstand erteilt. Der Besuch der letzten Messe hatte für den Einkäufer vielfach nur den Zweck, ihm die Orientierung zu ermöglichen, auf Grund deren er dann später seine Entscheidungen trifft. Bei einzelnen Ausstellergruppen, wie z. B. denen der Baumesse, machen die Nachbestellungen erfahrungsgemäß bis zum Dreizehnfachen der auf der Messe selbst erteilten Aufträge aus.

Trotzdem ist es natürlich immer von Interesse, festzustellen, wie sich das Messegeschäft unmittelbar entwickelt hat. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat für die vor einigen Wochen abgehaltene Leipziger Herbstmesse 1934 eine eingehende Untersuchung veranlaßt, die er, gemeinsam mit dem Leipziger Messeamt, soeben der Öffentlichkeit vorlegt. Aus dem interessanten Heft ergibt sich vor allen Dingen die eine Tatsache,

daß die Fertigwarenindustrie sich behauptet hat

und auf ein im allgemeinen gutes Inlandsgeschäft rechnen darf, wenn sich andererseits auch die wachsenden Schwierigkeiten auf den Auslandsmärkten deutlich ausprägen.

Die Fertigwarenindustrie ist mit einer stärkeren Ausnutzung ihrer Kapazität auf der Leipziger Herbstmesse 1934 erschienen. Die Angaben der Ausstellerbetriebe zeigen, daß sie im September 1934 insgesamt 11,6 Prozent an Arbeitskräften mehr beschäftigten als ein Jahr vorher. Dieser Satz steigt bei der Produktionsgüterindustrie sogar auf 26,8 Prozent, er ist am niedrigsten bei der für den Kultur- und Luxusbedarf arbeitenden Industrie, deren Belegschaften sich um 6,8 Prozent vermehrt haben.

Die auf der Herbstmesse erzielten Umsätze und die sonstigen für die Geschäftsaussichten wichtigen Beobachtungen auf der Messe lassen diese erhöhte Kapazitätsausnutzung durchaus als gerechtfertigt erscheinen. Zunächst das äußere Bild: Mit einer Beschickung durch 4696 Ausstellerfirmen weist die Messe 316 Firmen mehr auf als die vorjährige. Dabei ist die Zahl der ausländischen Aussteller infolge der scharfen Bestimmungen der deutschen Devisengesetzgebung von 273 auf 188 zurückgegangen. Der Einkäuferbesuch wird als gut bezeichnet. Insbesondere wird hervorgehoben, daß im Gegensatz zum Vorjahre die ernsthaften Käufer vorherrschten. Die Gesamtzahl der Besucher wird mit rund 75 000 angegeben. Darunter befanden sich 4116 ausländische Einkäufer, 419 mehr als im Herbst 1933.

Der Gesamtumsatz, der unmittelbar auf der Messe erzielt wurde, der allerdings, da nicht alle Firmen genaue Angaben machten, durch Schätzungen ergänzt werden mußte, wird für die deutsche Ausstellerschaft auf 70 bis 75 Millionen Reichsmark beziffert. Da die jetzt noch nicht zu erfassenden Nachbestellungen zur Würdigung des tatsächlichen Erfolges aber hinzugerechnet werden müssen, ergibt sich insgesamt ein Umsatz, der ein Vielfaches der genannten Summe ausmacht.

Den größten Teil der deutschen Käufer stellte der Einzelhandel und in ihm überwog wieder das Einzelgeschäft gegenüber dem Großgeschäft des Warenhauses oder der Einheitspreisläden. Immerhin sind auch diese diesmal, und zwar besonders in den Gruppen Spielwaren, Papierwaren, Haus- und Küchengeräte, Porzellan, Steingut und Tonwaren, im Gegensatz zur Frühjahrsmesse 1934 wieder stärker mit Bestellungen hervorgetreten. Als erfreulich wird es bezeichnet, daß der Handel vielfach schon wieder zu dem früher geübten Brauche langfristiger Dispositionen übergeht. Auch darin wird eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu erblicken sein.

Gewisse Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung,

namentlich im Textil- und Bekleidungsgewerbe, in der Lederwarenindustrie, in der gummiverarbeitenden Industrie und einigen anderen Zweigen, werden hervorgehoben, aber es ist dem Bericht doch zu entnehmen, daß es trotz dieser Schwierigkeiten nur in ganz vereinzelten Fällen zu Rationierungen in der Belieferung des Handels gekommen ist. In der Mehrzahl der Fälle hat die Erledigung der auf der Messe hereingenommenen Bestellungen uneingeschränkt durchgeführt werden können.

Aus dem Auslande sind zwar mehr Einkäufer als im Vorjahre auf der Messe erschienen, die erzielten Umsätze waren aber geringer.

Wenn man berücksichtigt, daß zurzeit rund 60 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr im Auslande auf irgend welche Handelshemmnisse stoßen, wobei die sich aus den Währungsentwertungen ergebenden Schwierigkeiten noch nicht einmal berücksichtigt sind, ist das nicht verwunderlich. Der Zahl der entsandten Einkäufer nach stehen an der Spitze der auf der Messe vertretenen Länder Holland, die Tschechoslowakei, die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, die Schweiz und Österreich. Der Umfang des auf der Messe erzielten Auslandsgeschäftes macht nur 10 Prozent des Gesamtumsatzes aus. Bei 74 Prozent der berichtenden Ausstellerfirmen ist das Auslandsgeschäft schlechter gewesen als im Vorjahr, nur $^1/_{10}$ der Aussteller melden bessere Erfolge. Vielfach waren die Auslandseinkäufer auch gar nicht in der Lage, Sofort-Aufträge zu erteilen, da sie sich erst in ihrem Lande vergewissern müssen, ob sie die Ware überhaupt einführen können. In anderen Fällen sind Auslandsgeschäfte daran gescheitert, daß ungewöhnlich lange Zahlungsfristen beansprucht wurden, denen die mangelnde Kapitalkraft vieler deutscher Lieferanten nicht entsprechen konnten. Es wird auch darüber geklagt, daß die Auslandskundschaft nach wie vor versuchte, die Preise stark zu drücken. Die in nicht weniger als 33 Ländern eingetretene Währungsabwertung wird zum Teil die Ursache dafür sein. Außerdem aber begegnet die deutsche Ware auf dem Weltmarkt ohnedies einer nicht unbeträchtlichen Konkurrenz. Interessant ist, daß ausländische Einkäufer bei der Auftragserteilung von vornherein einen sogenannten „Scrip-Rabatt" beanspruchten.

Die russische Goldproduktion in den ersten neun Monaten 1934. Nach vorläufigen Angaben der Hauptverwaltung der Goldindustrie „Glawsoloto" ist der Jahresplan der Goldproduktion in den ersten neun Monaten dieses Jahres zu 80,6 Prozent ausgeführt worden. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres ist die Goldgewinnung in Sowjetrußland um 50 Prozent gestiegen. Am günstigsten hat sich die Goldproduktion der Trusts „Uralsoloto", „Balejsoloto", „Jakutsoloto", „Sabsibsoloto" und „Primorsoloto" gestaltet. Auf Grund der in der Sowjetpresse früher veröffentlichten prozentualen Angaben über die russische Goldgewinnung im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren, sowie im Vergleich zur Vorkriegsproduktion läßt sich errechnen, daß die Goldproduktion der Sowjetunion 1933 etwa 85—89 000 Kg. erreicht hat. Für die ersten neun Monate das laufenden Jahres wird man die russische Goldgewinnung auf ca. 95 000 Kg. veranschlagen können. Sie ist also bereits größer, als die Goldproduktion im ganzen Jahr 1933.

Geldmarkt.

Der Złoty am 15. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar 57,84—57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,96 bis 47,14, Prag: Ueberweisung 452,75, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,75, Kopenhagen: Ueberweisung 87,65, Stockholm: Ueberweisung 76,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 15. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,60, 123,91 — 123,29, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,00, 115,60 — 114,40, London 25,79, 25,92 — 25,66, Newyork $5,25^7/_8$, $5,28^7/_8$ — $5,22^7/_8$, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris $34,89^1/_2$, 34,98 — 34,81, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,00, 133,65 — 132,35, Schweiz 172,63, 173,06 — 172,20, Tallin —, Wien —, Italien 45,35, 45,47 — 45,23.

Berlin, 15. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,471—2,475, London 12,10—12,13, Holland 168,50—168,84, Norwegen 60,80 bis 60,92, Schweden 62,40—62,52, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,45 bis 21,49, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,09—81,25, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,18—81,34, Warschau 47,00—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,21 Zł., do. kleine 5,20 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,63 Zł., 100 Schweizer Franken 172,12 Zł., 100 franz. Franken $34,79^1/_2$ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,12 Zł., 100 tschech. Kronen 21,67 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,70 Zł., Belgisch Belgas 123,24 Zł., ital. Lire 45,20 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Braugerste 15 to 21.50

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2.70
Hafer	16.75—17.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Roggenmehl (65%)	21.25—22.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	10.75—11.25	Roggenstroh lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	11.50—13.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Senf	51.[illegible]—55.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterraps	—.—	Heu, lose	7.50—8.00
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
Klee, roh	—.—	Rapskuchen	14.00—14.50
Klee, weiß	—.—		
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Blauer Mohn	40.00—45.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 262 to, Weizen 120 to, Gerste $592^1/_2$ to, Hafer 303 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 226 to, Weizenmehl 25,2 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 145 to, Weizenkleie 170 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen 10 to, Futtererbsen — to, blauer Mohn 15 to, Fabrikkartoffeln 135 to, Speisekartoffeln 90 to, Peluschken — to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken — to, Wicke — to, Sämereien — to.

Bemerkung: auserlesene Braugerste über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	16.50—16.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	20 to	20.00
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	10 to	12.90	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.50	Weizenm. IIIA 65-70%	15.75—16.75
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	„ IIIB 70-75%	13.25—13.75
Standardweizen	17.00—17.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.75—19.75
a) Braugerste	21.00—21.25	Roggenkleie	11.25—11.75
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	10.75—11.25
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Hafer	17.00—17.25	Gerstenkleie	13.50—14.00
Roggenm. IA 0-55%	24.00—25.00	Raps	42.00—43.00
IB 0-65%	23.00—24.00	Winterrübsen	40.00—41.00
II 55-70%	18.25—19.25	blauer Mohn	41.00—44.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.25—19.75	Senf	49.00—52.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. IA 0-20%	31.75—33.75	Viktoriaerbsen	41.00—45.00
„ IB 0-45%	28.25—29.25	Folgererbsen	30.00—34.00
„ IC 0-55%	27.25—28.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ ID 0-60%	26.25—27.25	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ IE 0-65%	25.25—26.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
„ IIA 20-55%	23.25—24.75	Kartoffelflocken	12.50—13.50
„ IIB 20-65%	22.75—24.25	Leinkuchen	17.00—18.00
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
„ IID 45-65%	22.25—22.75	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	15.00—16.00
„ IIF 55-65%	17.75—18.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: abwartend. Roggen abwartend, Weizen schwach, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	161 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	55 to
Weizen	141 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	80 to	blauer Mohn	4 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	245 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	25 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	5 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	122 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Hanfsamen	15 to
Roggenkleie	105 to	Senf	— to	Bohnen	15 to
Weizenkleie	60 to	Kartoffelflock.	— to	Rotklee	1 to

Gesamtangebot 1111 to.

Warschau, 15. Oktober. Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 19,50—20,50, Sammelweizen 18,50—19,50, Einheitshafer 17,50—18,00, Sammelhafer 16,50—17,50, Braugerste 21,50—23,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 145,00—160,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —,—. Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 24,00 bis 25,00, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln 3,25—3,50.

Umsätze 3804 to, davon 982 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 15. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—140, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 85—130, Weißklee neu. Ernte 70—120, Schwedenklee 170—200, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—55, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 90—110, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 50—80, Seradella 9—12, Sommerwicken 24—27, Winterwicken 60—75, Peluschken 25—27, Viktoriaerbsen 44—50, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 22—26, Gelbsenf 45—55, Raps 42—44, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 10—12, Saatlupinen, gelbe 12—14, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 42—45, Weißmohn 45—55, Buchweizen 28—32, Hirse 22—25.

Butternotierungen. Warschau, den 15. Oktbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,00, ohne Packung 2,90, Dessertbutter 2,60, gesalzene Molkereibutter 2,70, Landbutter 2,20. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: steigend.